

Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus: Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger Berufsschülerinnenbefragung 1999

Bacher, Johann

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bacher, J. (1999). *Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus: Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger Berufsschülerinnenbefragung 1999*. (Arbeits- und Diskussionspapiere / Universität Erlangen-Nürnberg, Sozialwissenschaftliches Institut, Lehrstuhl für Soziologie, 99-06). Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-318594>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

LEHRSTUHL FÜR
SOZIOLOGIE

Arbeits- und Diskussionspapiere

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus

Forschungsergebnisse auf der Basis des
ALLBUS 1996 und der Nürnberger
BerufsschülerInnenbefragung 1999

Johann Bacher

Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6*

* Die Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung wurde finanziell von der Staedtler-Stiftung und dem Schul- und Kulturreferat der Stadt Nürnberg unterstützt.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Sozialwissenschaftliches Institut
Lehrstuhl für Soziologie
1999

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie

Findelgasse 7/9
D-90402 Nürnberg
Postanschrift: PF 3931, D-90020 Nürnberg

Telefon: 0911 / 5302-679

Telefax: 0911 / 5302-660

soziologie@wiso.uni-erlangen.de

<http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/Sozw/sozio1>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht

Alle Rechte vorbehalten

Schutzgebühr: DM 5,--

Inhaltsübersicht:

1. Untersuchte Fragestellungen	5
2. Theoretische Erklärungsansätze	6
3. Methodisches Vorgehen.....	12
3.1. ALLBUS 1996.....	12
3.2. Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung.....	16
3.3. Vorgehen bei der Datenanalyse	18
4. Ergebnisse	19
4.1. Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus.....	19
4.2. Erklärung der Zusammenhänge.....	20
5. Zusammenfassung und Schlußfolgerung	25
Literatur	28
Anhang.....	30

1. *Untersuchte Fragestellungen*

Bei der Analyse von Wahlerfolgen rechter Parteien und von unterschiedlichsten Formen rechtsextremer Gewalthandlungen wird in der öffentlichen Diskussion häufig ein Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit hergestellt. Dabei wird vielfach angenommen, daß Arbeitslosigkeit Angst und Unzufriedenheit mit der bestehenden Politik erzeuge. Als Reaktion gelten in diesem Zusammenhang fremdenfeindliche Einstellungen und Sehnsucht nach einem starken Führer, der durch seine "Stärke" alle derzeit vorhandenen Probleme zu lösen vermag. Vor dem Hintergrund der Diskussion um einen zunehmenden, möglicherweise schleichenden (Jäger/Jäger 1999: 109) Rechtsruck in Deutschland sollen in diesem Beitrag auf der Grundlage von sozialwissenschaftlichen Befragungen *folgende Fragestellungen untersucht* werden:

- Besteht ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und rechtsextremen Einstellungen oder hat der Rechtsextremismus andere Ursachen?
- Wie läßt sich dieser Zusammenhang gegebenenfalls erklären?

Die Beschäftigung mit diesen Fragestellungen erscheint wegen einer nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland und eines nach einem Rückgang Mitte der 90er Jahre erneuten Anstiegs fremdenfeindlicher Gewalt seit 1996 (Kleinert/Krüger/Willems 1998: 14; Schad 1999: 23)¹ nicht nur wissenschaftlich, sondern auch gesellschaftspolitisch wichtig. Dabei ist ein *kritisches Hinterfragen* einfacher Erklärungsansätze, die nach einem *mechanistischen Reiz-Reaktionsschema* in der Form "Arbeitslosigkeit führt zu Rechtsextremismus" mit der Assoziation "Arbeitslose sind rechtsextrem" vorgehen, besonders nötig. Daher wird im folgenden der Zusammenhang der direkten (persönlichen) Betroffenheit von Arbeitslosigkeit oder der Befürchtung, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, einerseits mit rechtsextremen Einstellungen andererseits analysiert. Mit "*Rechtsextremismus*" soll im folgenden ein Denken gemeint sein (z.B. Benz 1994a: 17, Heitmeyer 1989, Jäger/Jäger 1999: 66-68),

- das gewaltsame Handeln und autoritäre Strukturen befürwortet,

¹ Als Beispiel soll die Entwicklung antisemitischer Gesetzesverletzungen und Gewalttaten angeführt werden (Jäger 1999: 24 sowie Tabelle A1 im Anhang A): Die antisemitischen Gesetzesverletzungen im gesamten Bundesgebiet stiegen von 388 Fällen im Jahr 1991 auf 1366 im Jahr 1994. Von 1994 bis 1996 erfolgte ein Rückgang auf 846 Fälle. Diese Zahl stieg bis 1997 erneut auf 976 Fälle an. Im Unterschied dazu läßt sich für antisemitische Gewalttaten nach einem traurigen Höhepunkt von 72 Fällen im Jahr 1993 keine erneute Zunahme seit 1996 feststellen. Der Anstieg der Gesetzesverletzungen kann zwei Ursachen haben: Ihm kann ein realer Anstieg zugrunde liegen oder er kann die Folge eines strengeren polizeilichen und justitiellen Handelns sein. Da Dunkelziffererhebungen in diesem Bereich fehlen, läßt sich nicht genau feststellen, welche der beiden Ursachen zutreffend ist. Die Untersuchungen von Pfeiffer/Wetzels (1999) zur Entwicklung der Jugendgewalt allgemein zeigen, daß für den Anstieg der Jugendgewalt beide Faktoren verantwortlich sind (Pfeiffer/Wetzels 1999: 3-6). Skeptisch

- das umgekehrt rationale Erörterungen und demokratische Lösungsformen ablehnt,
- das von natürlichen Ungleichheiten und der Überlegenheit der eigenen Nation bzw. der eigenen Rasse ausgeht und
- das Recht des Stärkeren betont.

Rechtsextremismus stellt somit ein umfassendes Einstellungssyndrom mit verschiedenen Subdimensionen, wie z.B. Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Autoritarismus, Demokratiefeindlichkeit, Nationalismus usw. dar und kann daher ganz unterschiedliche Erscheinungsformen haben. Es kann sich beispielsweise "nur" in extremer Ausländerfeindlichkeit zeigen oder Kombination in Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und Nationalismus.

2. Theoretische Erklärungsansätze

Die Zunahme rechtsextremer Organisationen und Gruppierungen in den 70er und 80er Jahren (Benz 1994a, 1994b)² und die deutlich ansteigende rechtsextreme Gewalt zu Beginn der 90er (Benz 1994a, 1994b sowie für antisemitische Straftaten Tabelle A1) Jahre trugen dazu dabei, daß **Rechtsextremismus** und **rechtsextreme Gewalt** zu einem der **zentralen Themen** der **sozialwissenschaftlichen Forschung** seit Mitte der 80er Jahre wurde, mit dem sich unterschiedliche Fachdisziplinen beschäftigt haben und beschäftigen. **Neben jugendsoziologischen Arbeiten** haben sich seit Mitte der 80er Jahre die **politische Soziologie**, die **Politikwissenschaft** und die **Wahlforschung** (z.B. Falter 1994), die **Kommunikationswissenschaft** (z.B. Ohlemacher 1998; Weiß 1994), die **Zeitgeschichte** (z.B. Benz 1994a, Falter 1991), die **Sprachwissenschaften** (z.B. Jäger/Jäger 1999), die **Psychologie** (zusammenfassend z.B. Rommelspacher 1997) und die **Pädagogik** (z.B. Heppner 1997 sowie Arbeiten zum interkulturellen Lernen, wie z.B. Otten/Treuheit 1994) mit dem Phänomen des Rechtsextremismus intensiv auseinandergesetzt, jedoch ohne daß die Entwicklung eines integrierten Erklärungsansatzes bisher gelungen wäre (Erb 1995: 39-41)³.

In Anlehnung an Hobsbawns Analyse über die Entwicklung des Nationalismus (Hobsbawn 1991) lassen sich – auf einer sehr allgemeinen Ebene - zwei Forschungsansätze unterscheiden: Forschungen, die sich mit einem **Rechtsextremismus von "oben"** beschäftigen, und Untersuchungen über einen **Rechtsextremismus von "unten"**. Die erste Gruppe von Forschungen beschäftigt sich mit Aktivitäten,

gegenüber der Verwendung von offiziellen Kriminalitätsdaten zur Beurteilung der quantitativen und qualitativen Entwicklung von Kriminalität äußern sich Mansel/Hurrelmann (1998).

² Ende 1993 beispielsweise gab es 81 rechtsextreme Organisationen mit rund 42.000 Mitgliedern, davon gehörten 6.200 Mitglieder einem militanten Kern an. (Benz 1994a: 11)

Strukturen, Vernetzungen und Hintergründen rechtsextremer Organisationen und Gruppierungen (Untersuchungen zum organisierten Rechtsextremismus, z.B. Leggewie 1990, Erb 1994, 1995), mit der gesellschaftlichen Bedeutung rechtsextremen Denkens in unterschiedlichen Institutionen und Organisationen (z.B. Jäger/Jäger 1999, Weiß 1994), mit gesellschaftlichen Tendenzen, die rechtsextreme Strömungen verstärken, bzw. allgemein mit dem gesellschaftlichen (kulturellen, politischen und administrativen) Umgang mit unterschiedlichen rechtsextremen Strömungen. Dieser Gruppe sind auch Forschungsarbeiten hinzurechnen, die sich mit aktuellen (Jäger/Jäger 1999: 107, 172-173) und historischen (für den Antisemitismus z.B. Wittenberg 1995: 45) Formen des intellektuellen Rechtsextremismus kritisch auseinandersetzen.

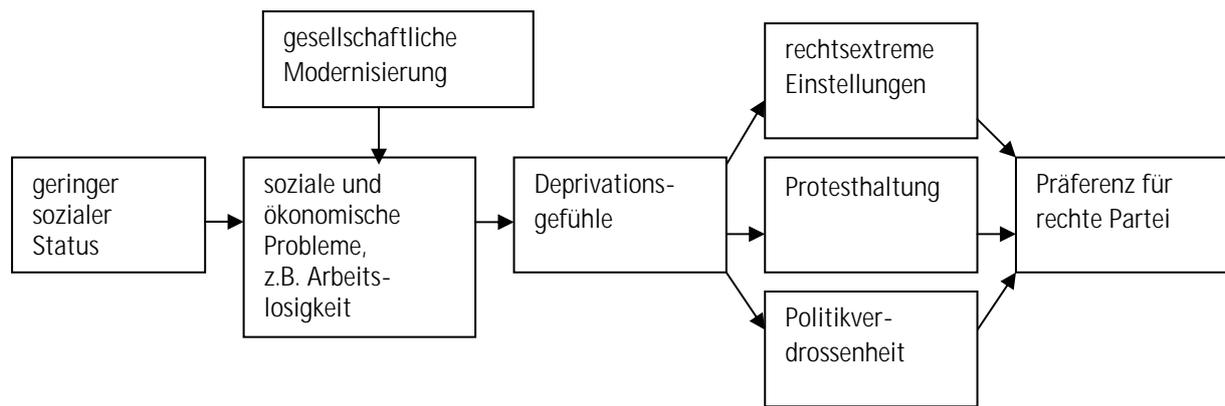
Beispielhaft genannt sei für diese Forschungsrichtung die *kommunikationswissenschaftliche Arbeit* von Weiß (1994), in der der Autor die These vertritt, daß sowohl durch die Inhalte als auch durch die Art und Weise der Medienberichterstattung rechtsextreme Potentiale - zum Teil unbeabsichtigt - verstärkt werden (zur Diskussion über die Bedeutung der Medien siehe auch Benz 1994a, Jäger/Jäger 1999: 103-194). Gründe hierfür sind seiner Meinung nach, daß durch Berichte über Ausländerfeindlichkeit das Thema aktualisiert und Betroffenheit erzeugt wird, ohne daß politische Lösungen aufgezeigt werden, da sich die diskutierten Lösungen auf polizeilich-justitielles Handeln konzentrieren. Dadurch und durch die der Berichterstattung allgemein innewohnende Tendenz einer Personalisierung und Individualisierung werden rechtsextreme Vorstellungen verstärkt, denen zur Folge Probleme durch eine starke Führungspersönlichkeit gelöst werden können.

Forschungen über einen *Rechtsextremismus von "unten"* analysieren im Unterschied dazu rechtsextreme Einstellungen und Handlungen in der Bevölkerung und die diese beeinflussenden Faktoren. So z.B. versuchen Arbeiten der soziologischen und historischen *Wahlforschung* (siehe zur historischen Wahlforschung z.B. Falter 1991; zur soziologischen Wahlforschung z.B. Falter 1994) zu erklären, warum Sympathien für rechte politische Parteien entstanden bzw. entstehen und warum rechte Parteien gewählt werden oder wurden. *Falter* (1994) beispielsweise geht von einem *modernisierungstheoretischen Erklärungsmodell* aus (Falter 1994: 61-64, 157, Abbildung 1): Objektive soziale Probleme führen zu subjektiven Deprivationsgefühlen, die wiederum Politikverdrossenheit, eine politische Protesthaltung, rechtsextremistische Denkmuster und – nicht in allen Fällen – die Wahl rechtsextremer Parteien fördern. Diese Kausalkette tritt bei Falter vor allem bei den sogenannten ModernisierungsverliererInnen auf. Sozialstrukturell handelt es sich dabei um Personen "mit zumeist minderer Qualifikation und niedrigem Einkommen, die sich in einer ungesicherten wirtschaftlichen Position mit ungewisser Zukunft befinden." (Falter 1994: 64).

³ Ein integrierter Erklärungsansatz auf der individuellen Handlungsebene wird in dieser Arbeit entwickelt.

Abbildung 1:

Modernisierungstheoretisches Modell zur Erklärung der Wahlpräferenz für eine rechte Partei



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Falter (1994)

Entsprechend diesem Erklärungsansatz müßte somit ein **Zusammenhang sowohl zwischen der aktuellen Arbeitslosigkeit als auch zwischen einem drohenden Arbeitsplatzverlust und rechtsextremen Einstellungen** bestehen, da schlecht Qualifizierte häufiger von Arbeitslosigkeit bedroht oder betroffen sind, Arbeitslosigkeit mit einer Reduktion des Einkommens verbunden ist und drohende oder aktuelle Arbeitslosigkeit als Gefährdung der eigenen Zukunft erlebt wird, auch wenn die Gruppe der ModernisierungsverlierInnen noch andere Personen als Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit Bedrohte umfaßt. Dieser Zusammenhang müßte sich entsprechend dem Modell dadurch erklären lassen, daß Arbeitslosigkeit zu Deprivationsgefühlen führt und diese ihrerseits rechtsextreme Einstellungen, Politikverdrossenheit und eine Protesthaltung auslösen.

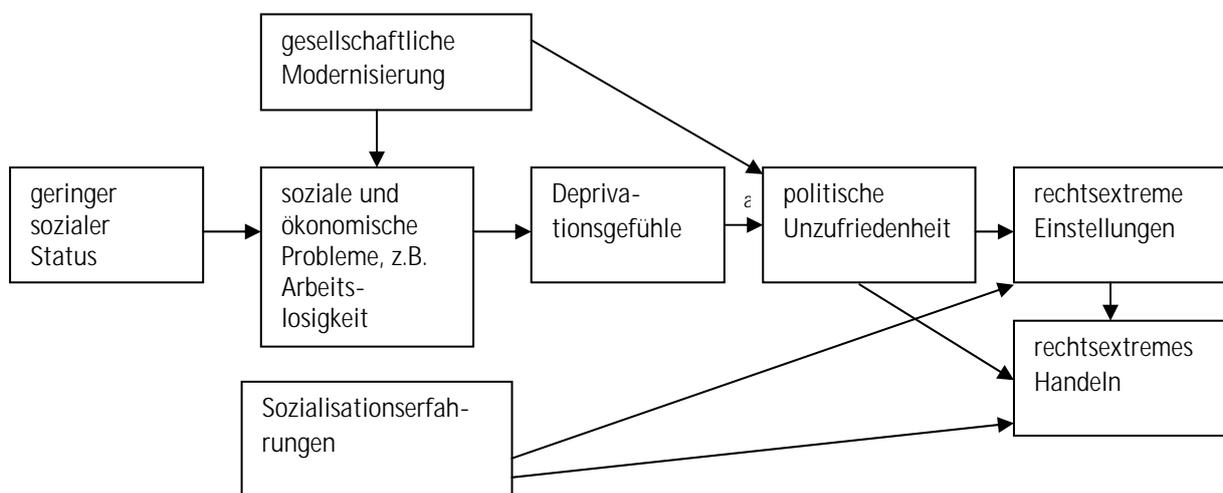
Während sich auf der Grundlage modernisierungstheoretischer Überlegungen ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus ergibt, wurden in der Jugendsoziologie sowohl modernisierungstheoretische Erklärungsansätze entwickelt, aus denen sich ein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus ableiten läßt, als auch Ansätze, denen zu Folge Rechtsextremismus primär andere Ursachen hat, wobei übereinstimmend davon ausgegangen wird, daß Rechtsextremismus von mehreren Faktoren beeinflusst wird. Im folgenden werden die in jugendsoziologisch entwickelten Erklärungsansätze auf die jugendliche und erwachsene Bevölkerung übertragen, da im Unterschied zu rechtsextremer Gewalt rechtsextreme Einstellungen kein spezifisches Problem männlicher Jugendlicher⁴ sind.

⁴ Während rechtsextreme Gewalttaten primär von männlichen Jugendliche verübt werden, treten rechtsextreme Einstellungen häufiger bei Älteren und nicht bei Jüngeren auf (siehe Tabelle A2.) Rechtsextreme Einstellungen sind auch keine ausschließliche männliche Domäne mehr (Heppner 1997). Im ALLBUS 1996 beispielsweise (siehe Tabelle A2) ergeben sich keine geschlechtsspezifischen Differenzen hinsichtlich rechtsextremer Einstellungen. Männer zeigen lediglich eine stärkere Wahlpräferenz für die Republikaner.

Zur graphischen Veranschaulichung der Ansätze wurde das Modell von Falter wie in Abbildung 2 dargestellt modifiziert. Die Variable "Protesthaltung" wurde aus Gründen der Vereinfachung herausgenommen, da der Schwerpunkt auf der Analyse rechtsextremer Einstellungen liegt und angenommen werden kann, daß eine Protesthaltung vor allem rechtsextremes Handeln beeinflußt. Zwischen der politischen Unzufriedenheit und rechtsextremen Einstellungen wurde eine kausale Beziehung angenommen. Dabei wurde von der Vorstellung ausgegangen, daß politische Unzufriedenheit eine Ursache dafür ist, daß rechtsextreme Einstellungen verstärkt werden. Schließlich wurde angenommen, daß Einstellungen und Handlungsweisen von Sozialisationserfahrungen in der Familie, der Schule, der Arbeitswelt und im Freundeskreis abhängen, also erlernt werden.

Abbildung 2:

Erweitertes und modifiziertes Modell zur Erklärung rechtsextremer Einstellungen und rechtsextremen Handelns



Rechtsextreme Einstellungen, rechtsextreme Gewalt bzw. Gewalthandlungen allgemein bilden seit Mitte der 80er Jahre eines der zentralen Themen der Jugendforschung. Hervorzuheben sind dabei insbesondere die Untersuchungen des Bielefelder Soziologen **Heitmeyer** (1989, 1992), die aus dem Jugendsurvey des DJI hervorgegangenen Arbeiten von **Hoffmann-Lange** (1995a) und **Kleinert/Krüger/Willems** (1998) sowie Forschungen des Hannoveraner Kriminologen **Pfeiffer** (Pfeiffer/Wetzels 1999), die im Frühjahr dieses Jahres in der ZEIT sehr heftige öffentliche Kontroversen ausgelöst haben (z.B. Zimmer 1999). Nach **Hoffmann-Lange** (1994, 1995) sind **rechtsextreme Einstellungen** und politische Gewaltbereitschaft von rechts **die Folge** von **politischer Unzufriedenheit** und **fehlender staatlicher sozialer Kontrolle**. Politische Unzufriedenheit ist ihren Analysen zu Folge unabhängig von der Unzufriedenheit in anderen Lebensbereichen oder von dort auftretenden Belastungen. Aufgrund der Ergebnisse von Hoffmann-Lange würde somit **kein Zusammenhang zwischen Betroffenheit von oder der Bedrohung durch Arbeitslosigkeit und rechtsextremistischem Denken und Handeln** erwartet werden. Überträgt man die Überlegungen von Hoffmann-Lange in das erweiterte und modifizierte Variablenmodell der Abbildung 2,

müßte der Einfluß der Deprivationsgefühle auf die politische Unzufriedenheit (Pfeil "Deprivationsgefühle" zu "politische Unzufriedenheit") und möglicherweise jener der Sozialisationserfahrungen auf rechtsextreme Einstellungen und Handlungen (Pfeile von "Sozialisationserfahrungen" auf "rechtsextreme Einstellungen" und "rechtsextremes Handeln") gleich Null sein.

Theoretisch könnte sich der fehlende Zusammenhang zwischen der politischen Unzufriedenheit und der eigenen Lebenssituation durch eine zunehmende Ausdifferenzierung der Lebensbereiche Familie, Beruf, Bildung, Freizeit, Freundeskreis und Politik erklären lassen. Hoffmann-Lange nimmt in ihren Erklärungen allerdings nicht Bezug zu dieser allgemeinen Differenzierungsthese, sondern betrachtet rechtsextremes Handeln Jugendlicher als rational gewähltes Handeln, mit dem Jugendliche ihre rechten politische Überzeugungen – wegen fehlender oder nur geringer staatlicher Kontrollbereitschaft - zu sehr geringen Kosten verwirklichen können⁵.

Im Unterschied zum Ansatz von Hoffmann-Lange geht **Heitmeyer** (1989) in seinen Analysen von einem Zusammenhang zwischen der individuellen Lebenssituation und rechtsextremistischen Orientierungen und Handlungsmustern aus. Heitmeyer nimmt in Übereinstimmung mit zahlreichen, sich auf Becks Individualisierungsthese beziehende Gegenwartsdiagnosen einen umfassenden gesellschaftlichen Individualisierungsschub als charakteristisches Merkmal für die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre (Jahrzehnte) an. Dieser hat zur Auflösung traditioneller sozialer Milieus und von Normalbiographien geführt. Als Folge sind **Jugendliche** - insbesondere sozialbenachteiligte Jugendliche aus unteren sozialen Schichten mit einer schlechten schulischen Bildung und geringen beruflichen Chancen - bei der Suche nach einer eigenständigen Identität und einem sozial akzeptierten Status vielfach **überfordert**. Sie suchen daher eine **(regressive) Gruppenidentität**, die ihnen rechtsextreme Gruppierungen anbieten.

Aber auch sozial integrierte Jugendliche können nach Heitmeyer aufgrund eines Überlegenheitsgefühl "es geschafft zu haben" rechtsextreme Einstellungen entwickeln, ohne aber – im Unterschied zu sozial benachteiligten Jugendlichen - einer rechten Gruppierung anzugehören oder politische Gewalt zu befürworten. Im Unterschied zu den Ergebnissen von Hoffmann-Lange müßte entsprechend dem Theorieansatz von Heitmeyer ein **Zusammenhang zwischen aktueller und drohender Arbeitslosigkeit und rechtsextremen Einstellungen** bestehen, da angenommen werden kann, daß sowohl eine aktuelle als auch drohende Arbeitslosigkeit den Status und die Identität von Jugendlichen gefährdet. Überträgt

⁵ Die Erklärung von Hoffmann-Lange verweist somit auf die Wirksamkeit von Faktoren, die im Rahmen der Rechtsextremismusforschung von "oben" untersucht werden. Tatsächlich läßt sich erst seit 1992 eine verstärkte öffentliche Reaktion auf rechtsextreme Gewalt feststellen (Erb 1995). Der Faktor „fehlende bzw. geringe soziale Kontrolle“ könnte in das Modell dadurch aufgenommen werden, daß er auf der Ebene der Modernisierung als eigenständiger Faktor eingezeichnet wird, der einen Einfluß auf rechtsextreme Einstellungen und vor allem rechtsextremes Handeln hat.

man die Überlegungen Heitmeyers in das Modell der Abbildung 2, müßte ein signifikanter Einfluß zwischen als Folge von Arbeitslosigkeit oder Arbeitslosigkeitsbedrohung ausgelösten Deprivationsgefühlen und der politischen Unzufriedenheit (Pfeil "Deprivationsgefühle" auf "politische Unzufriedenheit") bestehen, wenn die Suche nach Identität und Status als soziales und ökonomisches Problem aufgefaßt wird. Darüber hinaus müßten der Einfluß des geringen sozialen Status und der gesellschaftlichen Modernisierung auf das Auftreten von Problemen als auch der Einfluß der Probleme auf Deprivationsgefühle signifikant sein.

Während Heitmeyer die Ursachen rechtsextremer Einstellungen in der durch Individualisierung geänderten aktuellen Lebenssituation von Jugendlichen sieht, vertritt **Pfeiffer** in seinem Erklärungsansatz für unterschiedliche – also nicht nur rechtsextreme - Formen jugendlicher Gewalthandlungen die These, daß neben schlechten Zukunftsaussichten gravierende soziale Benachteiligungen in der Familie und innerfamiliäre Gewalt in der Kindheit einen entscheidenden Einfluß auf jugendliche Gewalt ausüben (Pfeiffer/Wetzels 1999: 14-15). Pfeiffer/Wetzels (1999) knüpfen somit in ihren Analysen an das in der Zwischenkriegszeit von der Frankfurter Schule entwickelte Konzept der autoritären Persönlichkeit an (Adorno 1973, Rommelsberger 1997), der zur Folge eine autoritäre Persönlichkeit die Folge einer autoritären Erziehung ist.⁶ Wenn – wie dies in der Theorie der autoritären Persönlichkeit der Fall ist - die primäre Ursache rechtsextremer Einstellungen autoritäre Sozialisationsbedingungen in der Kindheit darstellen, ergibt sich **kein direkter Zusammenhang zwischen der aktuellen und drohenden Arbeitslosigkeit und rechtsextremen Einstellungen**. Übertragen auf das Modell der Abbildung 2 müßte den Sozialisationserfahrungen (Pfeile "Sozialisationserfahrungen" auf "rechtsextreme Einstellungen" und "rechtsextremes Handeln") die größte Erklärungskraft zukommen.

Zusammenfassend läßt sich festhalten: Auf der Grundlage der Ausführungen von Heitmeyer und Falter läßt sich ein Zusammenhang der aktuellen und drohenden Arbeitslosigkeit mit rechtsextremen Einstellungen vermuten, der sich dadurch erklären läßt, daß aktuelle oder drohende Arbeitslosigkeit zu Deprivationsgefühlen führt, die ihrerseits politische Unzufriedenheit auslösen mit der Folge, daß rechtsextreme Einstellungen und rechtsextremes Handeln verstärkt werden. Im Unterschied dazu ergibt sich kein oder ein sehr schwacher Zusammenhang der aktuellen oder drohenden Arbeitslosigkeit mit rechtsextremen Einstellungen, wenn in Anlehnung an Pfeiffer/Wetzels in (autoritären) Sozialisationserfahrungen die primäre Ursache von Rechtsextremismus gesehen wird. Kein Zusammenhang ergibt sich schließlich auch, wenn – wie dies bei Hoffmann-Lange der Fall ist - von der Annahme einer weitgehenden Unabhängigkeit von Lebensbereichen ausgegangen wird. Politische

⁶ Die durch diesen Erklärungsansatz im Frühjahr dieses Jahres ausgelöste öffentliche Diskussion (z.B. Zimmer 1999) bestand darin, daß in der autoritären DDR-Krippenerziehung die Ursache für das erhöhte Gewaltausmaß Jugendlicher in der ehemaligen DDR gesehen wurde.

Unzufriedenheit ist dabei möglicherweise die Folge der Wahrnehmung eines Versagens der Politik bei der Bewältigung der Modernisierung, ohne daß eine konkrete Betroffenheit oder Bedrohung vorliegen muß.

3. Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der beiden Forschungsfragen sollen eine Sekundäranalyse des ALLBUS 1996 durchgeführt und erste Analyseergebnisse einer Befragung von Nürnberger BerufsschülerInnen wiedergegeben werden. Eine Personengewichtung des ALLBUS-Datensatzes wurde nicht durchgeführt.

3.1. ALLBUS 1996

Der ALLBUS 1996 wurde wegen seiner Schwerpunktsetzung auf Fremdenfeindlichkeit für die Sekundäranalyse ausgewählt. Befragt wurden in den alten und neuen Bundesländern insgesamt 3518 Personen. Von den Befragten werden in die nachfolgende Analysen nur Personen mit ausschließlich deutscher Staatsbürgerschaft einbezogen (n=3290), da Ausländerfeindlichkeit als eine Dimension rechtsextremen Denkens verwendet wird und nicht bekannt ist, für welche Bevölkerungsgruppe Ausländer (Personen mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft) diese Frage beantwortet haben, wenn sie nach ihren Meinungen zu Ausländern gefragt werden. Beziehen sie ihre Antworten auf Deutsche oder auf andere Ausländer?

Erfasste Dimensionen rechtsextremen Denkens: Als Subdimensionen rechtsextremen Denkens eignen sich die im ALLBUS 1996 erhobene Ausländerfeindlichkeit (V72 bis V78)⁷, der erhobene Antisemitismus (V137 bis V140) und die politische Selbsteinstufung als rechts (V112).

Die **Einstellung zu Ausländern** wurde im ALLBUS 1996 dadurch erfaßt, daß positive und negative Aspekte der Anwesenheit von AusländerInnen, wie "Ausländer bereichern unsere Kultur" (V74) oder "Ausländer belasten unser soziales System" (V73), zur Ablehnung oder Befürwortung vorgelegt wurden. Nach der Elimination des Items "Die Ausländer tun die unschönen Arbeiten", das offensichtlich selbst Personen mit ausländerfeindlichen Einstellungen wegen der empirischen Evidenz nicht ablehnen können, bilden die verbleibenden sechs Items eine Skala (Eigenwert des 1. Faktors = 2,8, Cronbachs Alpha = 0,77). Für die weitere Analyse wurde aus den Items ein mittlerer Gesamtpunktwert mit einem Skalenbereich von 1 ("stimme gar nicht zu") bis 7 ("stimme völlig zu") gebildet und Personen mit einem Skalenwert größer/gleich 5,5 eine extreme ausländerfeindliche Position zugewiesen. 18% der Befragten mit

⁷ Die angeführten Variablennummer V72 usw. beziehen auf den vom ZA erhältlichen Datensatz S2800.SAV für den ALLBUS1996.

deutscher Staatsangehörigkeit zeigen eine eindeutige ausländerfeindliche Einstellung. Extreme Ausländerfeindlichkeit ist in den neuen Bundesländern häufiger zu beobachten als in den alten Bundesländern (alte Bundesländer: 15%, neue Bundesländer: 25%).

Ausländerfeindliche Einstellungen haben in den 80er Jahre in Deutschland nicht zugenommen (Wiegand 1992). In den kumulierten ALLBUS-Daten läßt sich in den alten Bundesländern seit 1980 sogar eine leichte Abnahme der Diskriminierung von Ausländern feststellen (siehe Tabelle A3 im Anhang A): 1980 bejahten in den alten Bundesländern von den Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit (n=2925) im Durchschnitt 2,1 von vier Items, in denen gefragt wurde, ob Ausländer diskriminiert werden sollten (z.B. "Ausländern/Gastarbeitern⁸ sollte eine politische Betätigung untersagt werden" oder "Ausländer/Gastarbeiter sollten bei knappen Arbeitsplätzen nach Hause geschickt werden"). 1984 betrug der Durchschnittswert 1,8. Er sank in den weiteren Erhebungen auf 1,6 im Jahr 1988, auf 1,4 im Jahr 1990 und auf 1,2 im Jahr 1994. Dennoch schnitt Deutschland diesbezüglich auch zu Beginn der 90er Jahre im europäischen Vergleich schlecht ab (Wiegand 1992).

Zur Erfassung **antisemitischer Einstellungen** wurde im ALLBUS1996 eine Skala mit vier Items (V137 bis V140) verwendet. Die Items bezogen sich auf die Geschichte des Judentums, den Holocaust und Juden zugeschriebene negative Eigenschaften.⁹ Die Items bilden einen Faktor (Eigenwert des 1. Faktors = 2,0, Cronbachs Alpha = 0,67). Für die weitere Analyse wurde wiederum ein mittlerer Gesamtpunktwert mit einem Skalenbereich von 1 ("stimme gar nicht zu") bis 7 ("stimme völlig zu") berechnet. Personen mit einem Skalenwert größer/gleich 5.5 wurde eine extreme antisemitische Position zugewiesen. 6% der Befragten nehmen eine derartige Position ein, wobei in den neuen Bundesländern deutlich geringere Werte auftreten (alte Bundesländer: 7%, neue Bundesländer: 2%). Diese Zahlenwerte liegen unter den in anderen Untersuchungen ermittelten Prozentwerten (Wittenberg 1995). In einer vom SPIEGEL 1994 veröffentlichten Untersuchung wurden 4 % der Bevölkerung in den neuen Bundesländern und 16% in den alten Bundesländern dem "harten" Kern Antisemiten zugeordnet (Wittenberg 1995: 42). Daraus läßt sich ableiten, daß durch die für beide Skalen vorgenommene Dichotomisierung bei einem Wert von 5.5 das Ziel der Erfassung extremer Einstellungen gelungen ist. Wenn im folgenden von ausländerfeindlichen oder antisemitischen Einstellungen gesprochen wird, sind damit die hier untersuchten extremen Haltungen gemeint.

⁸ 1994 wurde im ALLBUS wegen der berechtigten Kritik am Begriff der Gastarbeiter der Begriff Ausländer verwendet, wobei zur Validitätsprüfung die Befragten in zwei Gruppen geteilt wurden, von denen eine mit der alten Version zur Gastarbeiterfeindlichkeit befragt wurde, die andere mit der neuen Version zur Ausländerfeindlichkeit (Blank/Wasmer 1996). Alle anderen Formulierungen blieben identisch. Von Blank/Wasmer (1996) durchgeführte Validitätsstudien ergeben keine Beeinträchtigungen der Vergleichbarkeit.

⁹ Die vier Items lauteten: "Scham über deutsche Untaten an Juden", "Juden sind an der Verfolgung nicht unschuldig", "Juden haben auf der Welt zuviel Einfluß", "Juden nutzen deutsche Vergangenheit aus".

Die **politische Selbsteinstufung** (V112) wurde durch eine zehnstufige Skala (1=links, 10=rechts) erfaßt. Zur Erfassung einer rechten politischen Selbsteinstufung wurde die Skala bei einem Skalenwert von 8 dichotomisiert. Eine rechte politische Selbsteinstufung liegt bei 10% der befragten Deutschen vor. In den alten Bundesländern bezeichnen sich signifikant mehr Personen als politisch rechts als in den neuen Bundesländern (alte Bundesländer: 11%, neue Bundesländer: 6%).

Bei der Frage nach der Wahlabsicht bei den nächsten Bundestagswahlen wurden als rechtsgerichtete Partei nur die Republikaner erfaßt. 2% von den Befragten zeigen eine **Präferenz für die Republikaner**. Signifikante Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern bestehen nicht (alte Bundesländer: 2%, neue Bundesländer: 1%). Zum Vergleich ermittelte Falter (1994) für 1993 eine durchschnittliche Wahlbereitschaft für rechte Parteien (Republikaner, DVU und NDP) von 5% in Westdeutschland und von 3% in Ostdeutschland. In der Tendenz stimmen somit die ALLBUS-Daten mit einer ebenfalls geringeren Wahlabsicht in Ostdeutschland mit den Ergebnissen Falters überein.

Arbeitslosigkeit und drohende Arbeitslosigkeit: Der soziale Status einer Person wird im ALLBUS durch eine Filterfrage erfaßt. Erhoben wird zunächst der Erwerbsstatus (V155) und in einer anschließenden Frage der Status der Nichterwerbstätigkeit (V170). Für die Analyse wurde aus beiden Fragen ein sozialer Status mit den Ausprägungen "1" (erwerbstätig), "2" ("arbeitslos"), "3" (SchülerIn/StudentIn), "4" (Hausfrau/-mann) und "5" (RenterIn) berechnet. Von den Befragten waren zum Erhebungszeitpunkt 7% arbeitslos. In den alten Bundesländern waren dies 4%, in den neuen Bundesländern 13% (siehe Tabelle A4). Bezogen auf die Zahl der Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige) ergibt sich eine Arbeitslosenquote von 7% in den alten Bundesländern und von 19% in den neuen Bundesländern.

Ihren derzeitigen **Arbeitsplatz bedroht** sehen 21% der unselbständig erwerbstätigen Befragten (n=1573), 15% befürchten arbeitslos zu werden, 6% befürchten einen Stellenwechsel (V114). Zwischen den alten und neuen Bundesländern ergeben sich deutliche Unterschiede, die die unterschiedliche wirtschaftliche Lage widerspiegeln. In den neuen Bundesländern befürchten 26% der unselbständig Erwerbstätigen, arbeitslos zu werden, in den alten Bundesländern dagegen "nur" 10%. In die Auswertung einbezogen wurde nur die Ausprägung "ich befürchte arbeitslos zu werden".

Weitere unabhängige Variablen: Entsprechend dem theoretischen Modell der Abbildung 2 sind zur Erklärung eines Zusammenhangs von Arbeitslosigkeit (tatsächlicher oder drohender) und rechtsextremer Einstellungen die Erfassung der intervenierenden Variablen "Deprivationsgefühle" und "politische Unzufriedenheit" und der kausal vorgelagerten Variablen "geringer sozialer Status" und "Sozialisationserfahrungen" erforderlich. Mit dem ALLBUS 1996 können diese Variablen nur indirekt erfaßt werden. Als Indikator für ein **Deprivationsempfinden** wurde **die Einschätzung der eigenen Wirtschaftslage** (V114) verwendet. Bei Personen, die ihre Wirtschaftslage als "schlecht" oder "sehr

schlecht bezeichnen", wurden Deprivationsgefühle angenommen. Insgesamt beurteilen 11% der Befragten ihre Wirtschaftslage als schlecht ("schlecht" und "sehr schlecht", alte Bundesländer: 9%, neue Bundesländer: 14%). Als alternativer Indikator wurde die Bewertung des eigenen Lebensstandards verwendet. Ein Deprivationsempfinden wurde angenommen, wenn der eigene Anteil am Lebensstandard in Deutschland als ungerecht empfunden wurde (gesamt: 9%, alte Bundesländer: 5%, neue Bundesländer: 17%).

Eine *negative Bewertung der Leistung von PolitikerInnen und RegierungsbeamtlInnen* ("Politiker versuchen, Ihre Versprechen zu halten" und "Regierungsbeamte tun das Beste für unser Land") wurde als Indikator für *politische Unzufriedenheit* benutzt. Aus den beiden Variablen (V406 und V407) wurde ein Index gebildet, der anschließend zur Erfassung politischer Unzufriedenheit dichotomisiert wurde. Entsprechend diesem Vorgehen ergeben sich 19% politisch Unzufriedene. Der Anteil der Unzufriedenen ist in den neuen Bundesländern deutlich höher (alte Bundesländer: 16%, neue Bundesländer: 26%).

Während bei den ALLBUS-Daten noch Indikatoren für Deprivationsgefühle und politische Unzufriedenheit gefunden werden können, ist man bei der Analyse des Einflusses von Sozialisationserfahrungen und eines geringen sozialen Status auf *demographische Merkmale* angewiesen. Als solche wurden in die Analyse einbezogen: Alter, Geschlecht, Erhebungsgebiet und allgemeine Schulbildung. Die Wirkungen dieser Variablen sind nicht eindeutig zu interpretieren. Sie können Hinweise auf Statureffekte und/oder Sozialisationseffekte sein. Beispielsweise kann ein Einfluß der Variable "geringe schulische Bildung" auf ausländerfeindliche Einstellungen bedeuten, daß die Befragten mit einer geringeren schulischen Qualifikation in ihrer Jugend autoritärer erzogen wurden und deshalb ausländerfeindlicher sind. Der Einfluß der Schulbildung wäre somit ein Hinweis auf einen Sozialisationseffekt. Er kann aber auch bedeuten, daß die Befragten aufgrund ihres geringeren Bildungsstatus derzeit stärker belastet sind, und daher häufiger ausländerfeindliche Einstellungen als Reaktion auf diese Belastungen entwickeln. In diesem Fall wären die Ergebnisse ein Hinweis auf einen Statureffekt. Der Einfluß kann aber auch bedeuten, daß die Befragten über weniger Bewältigungsressourcen, die sowohl vom aktuellen sozialen Status als auch von vorausgehenden Sozialisationserfahrungen abhängen, verfügen. Obwohl prinzipiell eine Beantwortung der Frage, ob die Wirkung einer demographischen Variablen durch Sozialisations- und/oder durch Statureffekte zustande kommt, nicht möglich ist, kann empirisch die eine oder andere Interpretation eine größere Plausibilität besitzen. Allgemein kann die Wirkung von sozialen Statusvariablen und von Sozialisationserfahrungen erklärt werden durch: größere Belastungen (z.B. durch das häufigere Auftreten von Problemen), geringere personale und soziale Bewältigungsressourcen sowie unterschiedliche Werthaltungen und Einstellungen. Dabei können sein: größere Belastungen die Folge eines geringeren Status (es handelt sich also um einen Statureffekt), geringe personale und soziale Bewältigungsressourcen die Folge eines geringen Status und von Sozialisationserfahrungen (also Status-

und Sozialisationseffekte) und unterschiedliche Wertorientierungen und Einstellungen die Folge von Sozialisationserfahrungen.

Bezüglich der in die Analyse einbezogenen **demographischen Merkmale** ergibt sich folgendes Bild: 34% der Befragten (im ungewichteten Datensatz) leben in den neuen Bundesländern. 18% sind zwischen 18 und 29 Jahren alt, 30% zwischen 30 und 44 Jahren und 27% zwischen 45 und 59 Jahren. Ein Viertel ist 60 Jahre oder älter. 51 % der Befragten sind weiblich. Die Befragten aus den neuen und alten Bundesländer unterscheiden sich hinsichtlich des Alters und des Geschlechts nicht.

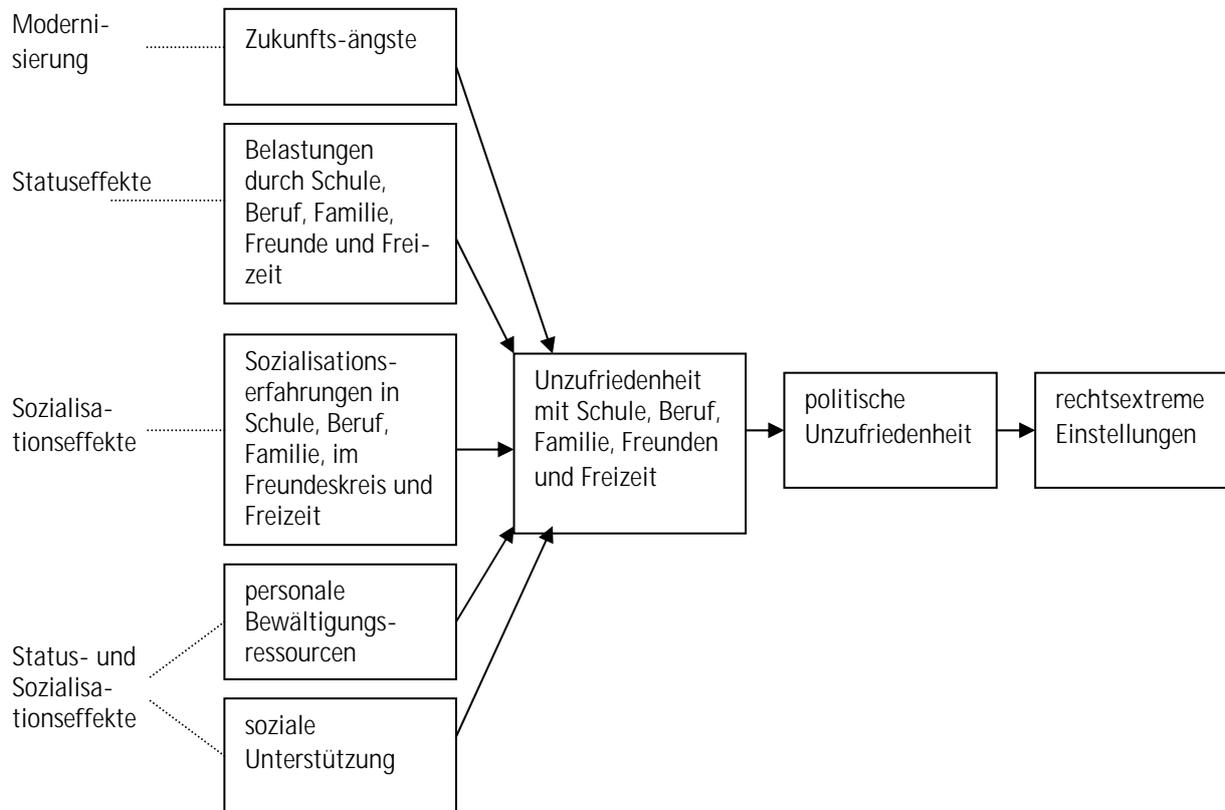
Die Variable **"allgemeiner Schulabschluß"** wurde für die Auswertung zu drei Ausprägungen zusammengefaßt: "geringe Schulbildung" (kein Abschluß, Volks- oder Hauptschulabschluß), "mittlere Schulbildung" (Mittlere Reife oder Realschulabschluß) und "hohe Schulbildung" (Fachhochschulreife, Hochschulreife oder Abitur). 47% der Befragten haben eine geringe Schulbildung, 31% eine mittlere und 22% eine hohe. Wegen der unterschiedlichen Bildungssysteme und Bildungspolitik in den beiden ehemals getrennten deutschen Staaten ergeben sich deutliche Unterschiede: In den neuen Bundesländer haben mehr Personen eine mittlere Bildung (alte Bundesländer: 26%, neue Bundesländer: 41%). Der Anteil der Personen mit einer geringen Schulbildung (alte Bundesländer: 50%, neue Bundesländer: 42%) und mit einer hohen Schulbildung (alte Bundesländer: 24%, neue Bundesländer: 18%) ist dagegen in den alten Bundesländer höher.

3.2. Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung

Ergänzend zu den ALLBUS-Daten sollen die Daten der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung, die am Lehrstuhl für Soziologie durchgeführt wurde, analysiert werden, da diese Untersuchung eine Spezifikation von Status- und Sozialisationseffekten ermöglicht (siehe Abbildung 3). Als Statureffekte gehen in das Modell Belastungen ein und als Status- und Sozialisationseffekte personale und soziale Bewältigungsressourcen. Als Sozialisationseffekte wurden dagegen eine strenge Erziehung und ein ausländerfeindliches Klima in das Modell einbezogen. In das Modell wurden des weiteren zur Erfassung des vermuteten Effekts der Modernisierung Zukunftsängste als unabhängige Variable aufgenommen. Als Indikatoren für das Deprivationsempfinden wurde die Unzufriedenheit in unterschiedlichen Lebensbereichen verwendet.

Abbildung 3:

Für die Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung entwickeltes Modell zur Erklärung rechtsextremer Einstellungen



Befragt wurden im Frühjahr 1999 insgesamt 560 SchülerInnen an Nürnberger Berufsschulen, die eine duale oder schulische Ausbildung besuchten oder sich zum Befragungszeitpunkt in einem Berufsvorbereitungslehrgang befanden (siehe Übersicht 1). Für die Analyse wurden nur Schüler und SchülerInnen der dualen Ausbildung mit deutschen Eltern (n = 374) ausgewählt.

Übersicht 1:

Kurzbeschreibung der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung

Grundgesamtheit:	N=19.997 SchülerInnen in dualer oder schulischer Ausbildung bzw. in einem Berufsvorbereitungsjahr
geplante Stichprobengröße:	n=600
Stichprobenverfahren:	mehrstufiges Zufallsverfahren, disproportionale Auswahl des Ausbildungstyps, zufällige Auswahl der Anzahl zu befragender Klassen, Auswahl der Klassen durch Interviewer bzw. Direktor
Erhebungsinstrument:	standardisierter Fragebogen
Feldphase:	Frühjahr 1999, Klassenzimmerinterviews
realisierte Stichprobe:	n=620

Die auf der Grundlage explorativer Faktorenanalysen für die Analyse gebildeten Variablen sind im Anhang als Tabelle A5 wiedergegeben. Sie lassen sich wie folgt den Variablen des Modells der Abbildung 3 zuordnen:

rechtsextreme Einstellungen: Ausländerfeindlichkeit (Y1), Antisemitismus (Y2) und Rechts-Selbsteinstufung (Y3)

politische Unzufriedenheit: politische Unzufriedenheit (X2)

Unzufriedenheit mit Schule, Beruf, Familie, Freunde und Freizeit: Unzufriedenheit mit Privatbereich (X3), Unzufriedenheit mit Betrieb (X4), Unzufriedenheit mit der Schule (X5)

Belastungen: Arbeitsbelastungen im Betrieb (X7), Konflikte im Betrieb (X8), Belastungen und fehlende Unterstützung in der Schule (X18), Spannungen zu Freunden und von Freunden gemachte Witze über AusländerInnen (X13), gutes Verständnis mit Freunden (X12)

Sozialisationserfahrungen: Kontrolle im Betrieb (X9), Witze über Ausländer im Betrieb (X10), ausländerfeindliches Klima in der Schule (X19), nur berufsbezogene Ausbildung in der Schule (X20), politische Diskussionen im Unterricht (X21), strenge Erziehung im Elternhaus (X15), ausländerfeindliches Klima in der Familie (X16), harmonisches Familienklima (X17), gewalttätige Clique (X11),

personale Bewältigungsressourcen: geringes Selbstwertgefühl (X24), Hemmungen, Kritik zu äußern (X25), Schüchternheit (X26)

soziale Ressourcen: soziale Unterstützung (X23)

Zukunftsängste: Zukunftsängste (X22)

Die vorgenommene Zuordnung ist nicht immer eindeutig. So könnte beispielsweise ein gutes Verständnis zu Freunden (X12) nicht als fehlende Belastung interpretiert werden, sondern auch als soziale Ressource. Die Items der personalen Bewältigungsressourcen wurden Deusingers Selbstkonzeptskalen (Deusinger 1986) entnommen. Die anderen Items wurden in Anlehnung an den ALLBUS 1996 (ZA 1996), den Jugendsurveys des DJI (Hoffmann-Lange 1995b), der SHELL-Jugendstudie (Jugendwerk der Deutschen Shell 1997), den Untersuchungen von Dornmayr/Nemeth (1996), Funk (1995), Gasser-Steiner (1998), Merkens/Steiner/Wenzke (1998) und Funk (1995) sowie dem österreichischen Kindersurvey (Wilk/Bacher 1993) und dem Sozialen Survey Österreich (Haller 1996) formuliert, um Vergleichsangaben zu haben.

3.3. Vorgehen bei der Datenanalyse

Für beide Datensätze wurden in einem ersten Schritt bivariate Zusammenhänge zwischen den erfaßten Arbeitslosigkeitsmerkmalen und rechtsextremen Einstellungen und Handlungen berechnet. Daran anschließend wurden auf der Grundlage des Modells der Abbildung 2 bzw. der Abbildung 3 explorative Pfadanalysen durchgeführt. Da die dabei analysierten abhängigen Variablen dichotom waren, wurde die logistische Regression angewandt. Unabhängige nominale Variablen wurden als Dummies in die Analysen einbezogen. Da es sich bei beiden Datensätzen um Querschnittsdaten handelt, ergeben sich Restriktionen für eine Kausalanalyse. So können Rückwirkungen z.B. der Art, daß zwar ein geringer Selbstwert zur Ausländerfeindlichkeit führt, Ausländerfeindlichkeit in der Folge den Selbstwert erhöhen kann, nicht analysiert werden. Eine derartige Rückwirkung könnte aus Kaplans Selbst-Verstärkungsthese abgeleitet

werden, der zur Folge ein geringer Selbstwert zu Delinquenz führt, aber Delinquenz den Selbstwert erhöht (Kaplan 1980, Joon Jang/Thornberry 1998). Übertragen auf die untersuchte Thematik ist vorstellbar, daß eine Person aufgrund eines geringen Selbstwertes Mitglied einer rechten Gruppierung wird und die entsprechenden Einstellungen übernimmt und in der Folge sein Selbstwert durch die Mitgliedschaft und die Identifikation mit den damit verbundenen Einstellungen steigt.

4. Ergebnisse

4.1. Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus

Für den ALLBUS 1996 (siehe Tabelle 1) ergeben sich für Arbeitslose überdurchschnittlich hohe Werte für eine extreme ausländerfeindliche Haltung. Sie unterscheiden sich in dieser Hinsicht zwar nicht von RentnerInnen, aber von Erwerbstätigen, SchülerInnen, StudentInnen und Hausfrauen/-männern. Arbeitslose sind dagegen nicht antisemitischer eingestellt als der Gesamtdurchschnitt, sie stufen sich auch nicht häufiger als politisch rechts ein. In der Tendenz neigen sie stärker dazu, die Republikaner zu wählen.¹⁰

Tabelle 1:

Rechtsextreme Einstellungen in Abhängigkeit vom sozialen Status der Befragten

sozialer Status	Ausländerfeindlichkeit		Antisemitismus		Rechts-Einstufung		Wahlabsicht-Republikaner	
	in %	n	in %	n	in %	n	in %	n
erwerbstätig	14	1763	4	1761	9	1770	2	1424
arbeitslos	29	209	4	211	9	210	4	165
SchülerInnen/StudentInnen	4	109	0	110	1	109	0	80
Hausfrau/-mann	20	315	7	307	11	313	1	246
RentnerIn	27	722	11	719	13	718	2	571
Gesamt	19	3009	6	2998	10	3011	2	2406
ETA	0.17*		0.13*		0.08*		0.05	

Quelle: Allbus 1996, eigene Berechnungen, * p < 5%

Auch für derzeit Erwerbstätige, die befürchten, ihre Stelle zu verlieren und arbeitslos zu werden, ergeben sich im ALLBUS1996 ähnliche Zusammenhänge: Sie sind im Vergleich zu Erwerbstätigen ohne Furcht vor Verlust des Arbeitsplatzes ausländerfeindlicher (23% vs. 13%), zeigen eine stärkere Tendenz, die Republikaner zu wählen (5% vs. 1%) und sind – abweichend von den zuvor berichteten Ergebnissen -

¹⁰ Auch wenn die Variablen Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechts-Einstufung nicht dichotomisiert werden, ergibt sich ein ähnlicher Befund: Arbeitslose und RentnerInnen sind ausländerfeindlicher, Renter und Rentnerinnen überdurchschnittlich antisemitisch und politisch rechts.

auch etwas antisemitischer als Erwerbstätige (6% vs. 3%). Bezüglich der Rechts-Einstufung ergeben sich keine Unterschiede.

In der Tendenz zeigen sich auch für die Nürnberger BerufsschülerInnen dieselben Zusammenhänge, die aber statistisch nicht signifikant sind. Eine mögliche Ursache für den fehlenden Zusammenhang könnte sein, daß nur Auszubildende im ersten und zweiten Ausbildungsjahr befragt werden konnten und eine reale Bedrohung noch nicht in dem Ausmaß wie bei Abschluß der Lehre vorliegt. Insgesamt zeigen 28 % der in die Analyse einbezogenen BerufsschülerInnen (InländerInnen in dualer Ausbildung) ausländerfeindliche Haltungen, 6 % sind antisemitisch eingestellt, 18 % bezeichnen sich als rechts.

Tabelle 2:

Rechtsextreme Einstellungen von Nürnberger BerufsschülerInnen in Abhängigkeit von drohender Arbeitslosigkeit

Befragter/Befragte glaubt, nach der Lehre im Betrieb übernommen zu werden	Ausländerfeindlichkeit		Antisemitismus		Rechts-Einstufung	
	in %	n	in %	n	in %	n
ja	22	104	2	100	18	95
nein	31	230	7	229	18	220
Gesamt	28	334	6	329	18	315
ETA	0.09		0.11		0.00	

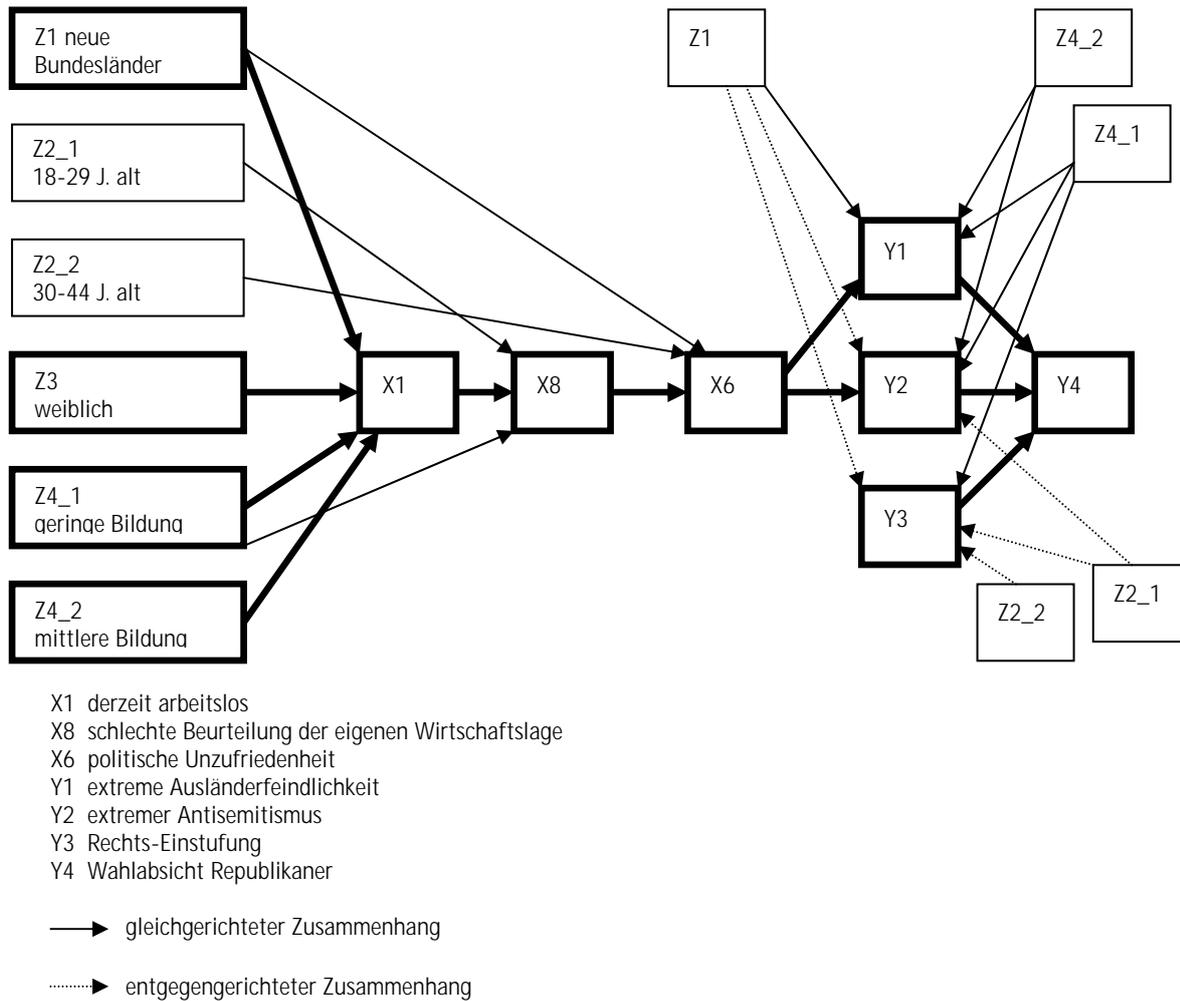
Quelle: Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999, eigene Berechnungen, * p < 5%

4.2. Erklärung der Zusammenhänge

Für den ALLBUS 1996 läßt sich das in Abschnitt 2 spezifizierte Erklärungsmodell ansatzweise durch eine explorative Pfadanalyse prüfen (siehe Abschnitt 3). Abbildung 4 zeigt die Ergebnisse. In die Analyse wurden aus inhaltlichen und datentechnischen Gründen nur Erwerbstätige und Arbeitslose einbezogen. RentnerInnen und SchülerInnen wurden eliminiert, da diese Statuspositionen sehr stark mit dem Alter korrelieren und deshalb bei einer Analyse, in der das Alter und der Erwerbstatus gleichzeitig einbezogen wird, "beinahe Multikollinearität" auftreten könnte. Aber auch aus inhaltlichen Gründen ist eine Elimination beider Gruppen für die Analyse sinnvoll, da diese nicht von Arbeitslosigkeit betroffen sein können. Aus diesem Grund wurden auch Hausfrauen und –männer aus der Analyse genommen, da nicht beurteilt werden konnte, ob sie als stille Reserve für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen oder nicht. Im ersteren Fall wäre es sinnvoll gewesen, die Gruppe mit in die Analyse einzubeziehen.

Abbildung 4:

Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose)



Quelle: ALLBUS 1996, eigene Berechnungen (siehe Anhang Tabelle A6), in die Grafik wurden nur zu einem Fehlerniveau von $p < 5\%$ signifikante Zusammenhänge aufgenommen. Theoretisch vermutete Zusammenhänge sind im Fettdruck hervorgehoben. Die Pfeilstärke (Normal- oder Fettdruck) sagt nichts über die Stärke des Zusammenhangs aus.

Die im Modell der Abbildung 2 angenommene modernisierungstheoretische Kausalkette (Arbeitslosigkeit führt zu Deprivationsempfinden, Deprivationsempfinden führt zur politischen Unzufriedenheit, politische Unzufriedenheit führt zu rechtsextremen Einstellungen, rechtsextreme Einstellungen und politische Unzufriedenheit führen zu rechtsextremem Handeln) wird weitgehend bestätigt: Nur die angenommene signifikante Wirkung der politischen Unzufriedenheit (X6) auf die Rechts-Einstufung (Y3) und auf die Wahlabsicht (Y4) konnte nicht bestätigt werden. Entsprechend den Ergebnissen wirkt Arbeitslosigkeit indirekt auf rechtsextreme Einstellungen ein: Sie kann dazu führen, daß die eigene Wirtschaftslage (X8) schlechter eingeschätzt wird, daß in Folge die Unzufriedenheit mit der Politik (X6) steigt und in weiterer Folge ausländerfeindliche und antisemitische Einstellungen (Y1 und Y2) verstärkt werden, die ihrerseits die Wahlabsicht für die Republikaner (Y4) erhöhen.

Arbeitslosigkeit tritt entsprechend den Analyseergebnissen häufiger bei Befragten in den neuen Bundesländern, bei Frauen und bei geringer Bildung auf. Die Untersuchungsergebnisse bilden somit hinlänglich bekannte Befunde aus der Arbeitslosigkeitsforschung ab.

Die demographischen Variablen wirken aber nicht nur – wie theoretisch erwartet - auf das Arbeitslosigkeitsrisiko, sondern auch auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage, auf die politische Unzufriedenheit, die erfaßten rechtsextremen Einstellungen und die Wahlabsicht ein. Dem Erhebungsgebiet kommt dabei ein direkter Einfluß auf die erfaßten rechtsextremen Einstellungen zu. Befragte aus den neuen Bundesländern sind unter sonst gleichen Bedingungen ausländerfeindlicher, aber weniger antisemitisch. Sie bezeichnen sich auch seltener als politisch rechts. Dieser Befund spricht gegen eine rein belastungstheoretische Interpretation, bei der angenommen wird, daß neben der Arbeitslosigkeit weitere in der Analyse nicht erfaßte Belastungen in den neuen Bundesländern wirksam sind. Würde dies der Fall sein, müßten alle erfaßten rechtsextremen Einstellungen steigen.

Denkbar und aufgrund vorhandener Untersuchungen wahrscheinlich ist das Vorliegen von Status- und Sozialisationseffekten: Befragte aus den alten Bundesländern waren aufgrund der antifaschistischen schulischen und außerschulischen Erziehung in der ehemaligen DDR (Tenorth/Kudella/Paetz 1996; Geißler/Wiegmann 1995; Schneider 1995) weniger rechtsextrem orientiert. Im Zuge der Wiedervereinigung verstärkten sich fremdenfeindliche Bewegungen (Erb 1995), wobei vor allem (farbige) AusländerInnen als Sündenböcke für die ökonomischen und sozialen Krisen (Wittenberg/Prosch/Abraham 1995) verantwortlich gemacht wurden. Als Folge entwickelten sich ausländerfeindliche Einstellungen, nicht aber antisemitische Haltungen, die nach wie vor auch im vereinten Deutschland tabuisiert blieben. Rechtsextremes Denken zeigte sich bzw. zeigt sich in den neuen Bundesländern - so eine mögliche These zur Interpretation der Befunde - primär in Form von Ausländerfeindlichkeit (ähnlich Wittenberg/Prosch/Abraham 1995), während in den alten Bundesländern Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus verknüpft sind. Aber auch hier ist die Verknüpfung nur lose, da Ausländerfeindlichkeit bis in die politische Mitte (Jäger/Jäger 1999: 103-110) hineinreicht. Seit 1996 dürfte auch in den neuen Bundesländern eine stärkere Verknüpfung von Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit stattgefunden haben: Während nämlich bis Mitte der 90er Jahre in den neuen Bundesländern ausländerfeindliche Einstellungen stärker ausgeprägt waren und in den alten Bundesländern dagegen antisemitische, tritt in aktuellen Umfragedaten Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus in den neuen Bundesländern häufiger auf (Wittenberg 1999).

Neben der Wirkung des Befragungsgebietes zeigt sich ein durchgehender Einfluß einer geringen Bildung auf die analysierten abhängigen Einstellungsvariablen. Personen mit einer geringen Bildung sind – unabhängig vom Erwerbsstatus, dem Alter, dem Geschlecht und der Zugehörigkeit zu den alten oder neuen Bundesländern – antisemitischer und ausländerfeindlicher und bezeichnen sich häufiger als rechts.

Die Ergebnisse können als Sozialisations- und Statureffekte interpretiert werden: Personen mit geringerer Bildung sind stärkeren Belastungen ausgesetzt (Statureffekt, siehe Ausführungen in Abschnitt 3) und verfügen auch über weniger personale und soziale Ressourcen (Status- und Sozialisations-effekt), diese zu bewältigen. Hinzukommen kann, daß in ihrer Schulbildung in einem geringeren Ausmaß eine kritische Auseinandersetzung mit rechtsextremen Denken statt fand (Sozialisations-effekt).

Bei Verwendung der Beurteilung des eigenen Lebensstandards anstelle der Einschätzung der eigenen Wirtschaftslage als Indikator für das Deprivationsempfinden ergeben sich weitgehend identische Ergebnisse (siehe Tabelle A7). In manchen Fällen verschwindet der signifikante Einfluß der demographischen Variablen auf die intervenierenden und abhängigen Variablen.

Zusammenfassend läßt sich festhalten: Zwischen Arbeitslosigkeit und rechtsextremen Denken und Handeln besteht ein Zusammenhang, der sich dadurch erklären läßt, daß Arbeitslosigkeit über eine schlechte Einschätzung der eigenen Wirtschaftslage oder des Lebensstandards politische Unzufriedenheit erzeugt, die ihrerseits rechtsextreme Einstellungen verstärkt.¹¹ Im Unterschied zum Erklärungsansatz von Hoffmann-Lange (1995a) kommt somit der Lebenssituation eine Bedeutung zur Erklärung rechtsextremer Einstellungen zu.

Für die **drohende Arbeitslosigkeit** ergeben sich keine konsistenten Ergebnisse (siehe Tabellen A8 und A9). Die von Falter angenommene Kausalkette konnte bei Verwendung der Einschätzung der eigenen Wirtschaftslage als Indikator für Deprivationsempfinden nicht bestätigt werden, da kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Wirtschaftslage und der politischen Unzufriedenheit besteht. Auf den ersten Blick spricht dies für den Erklärungsansatz von Hoffmann-Lange, der von einer weitgehenden Unabhängigkeit der politischen Zufriedenheit von der Zufriedenheit in anderen Lebensbereichen ausgeht. Gegen eine derartige Interpretation der Befunde lassen sich aber einige Einwände anführen: (1.) Die erfaßten rechtsextremen Einstellungen hängen von demographischen Variablen und damit möglicherweise von der Lebenssituation der Befragten ab. (2.) Die Einschätzung der Wirtschaftslage beeinflußt ausländerfeindliche Einstellungen. Der drohenden Arbeitslosigkeit kommt somit eine indirekte Wirkung auf ausländerfeindliche Einstellungen zu, nicht aber auf antisemitische Einstellungen und die Rechts-Einstufung. Erwerbstätige, die Arbeitslosigkeit durch einen Stellenverlust befürchten, schätzen ihre Wirtschaftslage schlechter ein und stimmen in der Folge ausländerfeindlichen Aussagen stärker zu. (3.) Ein anderes Bild ergibt sich schließlich bei Anwendung der Bewertung des eigenen Lebensstandards als Indikator für Deprivationsempfinden. Das Empfinden der eigenen

¹¹ Werden in die explorative Pfadanalyse beide Indikatoren für das Deprivationsempfinden simultan einbezogen, so ergibt sich folgendes Bild: Politische Unzufriedenheit hängt von der Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage und des Lebensstandards ab, ausländerfeindliche Einstellungen von der politischen Unzufriedenheit und der

Lebenssituation hat– wie theoretisch erwartet – einen Einfluß auf die politische Zufriedenheit, welche ihrerseits antisemitische und ausländerfeindliche Einstellungen beeinflusst.

Die ALLBUS-Daten haben den Nachteil, daß Sozialisations- und Statuseffekte nicht getrennt werden können. Dies ist jedoch bei der **Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung** möglich. Die Ergebnisse sollen kurz zusammengefaßt werden (siehe Tabelle A10). Dabei wird nur auf die Ausländerfeindlichkeit eingegangen, da sich in den multivariaten Analysen für die anderen untersuchten Dimensionen rechtsextremer Einstellungen nur sehr kleine Besetzungszahlen ergeben.

Signifikante bivariate Zusammenhänge ergeben sich nach der Stärke des Zusammenhangs gereiht für (in Klammern Zusammenhangskoeffizient, abhängig vom Skalenniveau: Phi-Koeffizient, punkt-biserial Korrelation, Produkt-Momentkorrelation): ausländerfeindliches Klima in der Familie (0.36), Witze über Ausländer im Betrieb (0.27), ausländerfeindliches Klima in der Schule (0.24), Belastungen in der Schule (0.13), Schüchternheit in sozialen Kontakten (0.12), Hemmungen, die eigene Meinung zu sagen (0.12), berufliche Unzufriedenheit (-0.12) und Konflikte im Betrieb (-0.10). Die stärksten Wirkungen ergeben sich somit für ausländerfeindliche Sozialisationserfahrungen, die darin bestehen, daß Witze über Ausländer gemacht werden, über Ausländer geschimpft wird, Ausländer angemacht oder von den Eltern nicht als Freunde akzeptiert werden usw. Bei einer explorativen Pfadanalyse ergeben sich zwei signifikante Einflußfaktoren (siehe Tabelle A10): ausländerfeindliches Klima in der Familie und ausländerfeindliches Klima in der Schule. Die Ergebnisse machen somit eine wahrscheinlich wegen ihrer Selbstverständlichkeit oft vergessene Tatsache deutlich, nämlich daß ausländerfeindliche Einstellungen erlernt werden müssen. Man kann sich dabei soziales Modellernen (soziale Modelle der befragten Jugendlichen verhalten sich ausländerfeindlich) oder soziale Verstärkung (ausländerfeindliches Verhalten der Jugendlichen wird durch die Umwelt sozial verstärkt) vorstellen: Soziale Modelle, das können Freunde, Eltern, Vorgesetzte usw. sein, zu denen der Jugendliche eine positive Beziehung hat, verhalten sich ausländerfeindlich (Modellernen) oder Jugendliche verhalten sich ausländerfeindlich und werden dafür von ihrer Umwelt belohnt. Beim Aufbau von Vorurteilen (Stölting 1992) dürfte dem Erzählen von Witzen und Anekdoten eine besondere Bedeutung zukommen. Die durchgeführten Analysen ergeben somit deutliche Hinweise auf Sozialisations-effekte, während Belastungen, Unzufriedenheit und Zukunftsängste keinen Einfluß auf ausländerfeindliche Einstellungen bei den befragten BerufsschülerInnen haben.

Die Ergebnisse widersprechen somit modernisierungstheoretischen Erklärungsansätzen. Zwischen Zukunftsängsten beispielsweise, die häufig als Folge einer zunehmenden Individualisierung gesehen werden, und Ausländerfeindlichkeit besteht kein signifikanter bivariater Zusammenhang. Auch für ein

Bewertung des Lebensstandards, Antisemitismus nur von der politischen Unzufriedenheit. Politische Rechts-

geringes Selbstwertgefühl, das in modernisierungstheoretischen Erklärungen als wichtige Moderatorvariable zur Bewältigung gesellschaftlicher Risikolagen (Mansel/Hurrelmann 1994) betrachtet wird, ergibt sich keine signifikante Beziehung mit rechtsextremen Einstellungen. Signifikante (bivariate) Zusammenhänge ergeben sich dagegen mit Belastungen in der Schule und mit Subdimensionen des Selbstwertes, wie Schüchternheit. Die bivariaten Befunde sind somit nicht konsistent. Bei einer multivariaten Analyse verschwinden aber alle signifikanten Zusammenhänge.

Im Unterschied zu anderen Untersuchungen (z.B. Pfeiffer/Wetzels 1999, Funk 1994) kommt auch der Peer-Group nur eine geringe Bedeutung zu. Dies läßt sich dadurch erklären, daß nicht Verhalten analysiert wurde, das sehr stark von der Peer-Group geprägt sein dürfte, sondern Einstellungen, die bei den befragten SchülerInnen vorwiegend durch die Sozialisation in Familie und Beruf erworben werden.

Insgesamt ist eine noch intensivere Auswertung und Diskussion der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung erforderlich, um erklären zu können, daß in anderen Untersuchungen gefundene modernisierungstheoretische Einflußfaktoren, wie Zukunftsängste, Statusbedrohung usw., keinen direkten Einfluß haben. Dennoch machen die Ergebnisse wie andere Untersuchungen zur jugendlichen Gewalt allgemein (Mansel/Hurrelmann 1998; Pfeiffer/Wetzels 1999) deutlich, daß den (familialen) Sozialisationserfahrungen bei der Entstehung von Einstellungen und Handlungsweisen eine entscheidende Bedeutung zukommen dürfte. Auf die besondere Bedeutung des sozialen Erbes hat jüngst Ziegler (1999) hingewiesen, wobei er mit dem sozialen Erbe die Prozesse der Tradierung und Transformation von Werthaltungen zwischen den Generationen in einer Familie meint.

5. Zusammenfassung und Schlußfolgerung

Beide Untersuchungen lassen sich in Thesenform wie folgt zusammenfassen:

1. Rechtsextreme Einstellungen werden erlernt. Darauf verweisen sowohl der Effekt des Erhebungsgebietes in den ALLBUS-Daten als auch der Effekt eines ausländerfeindlichen Klimas in der Familie und im Betrieb als primäre bzw. sekundäre Sozialisationsinstanz in der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung.
2. Rechtsextreme Einstellungen sind somit nicht beliebig änderbar: Aber es sind keinesfalls die Sozialisationserfahrungen in der Familie alleine, die zum Erwerb rechtsextremer Einstellungen führen

Einstufung hängt weder von der politischen Unzufriedenheit noch von den beiden Deprivationsindikatoren ab.

und deren Änderung bewirken können. Der Effekt des Erhebungsgebietes im ALLBUS 1996 und der Einfluß des Arbeitsplatzes in der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung sind hierfür Hinweise.

3. Dem Erzählen von Witzen, Anekdoten, Erfahrungen usw. dürfte – wie die Ergebnisse der Nürnberger BerufsschülerInnenuntersuchung zeigen - beim Erwerb von rechtsextremen Einstellungen eine wichtige Bedeutung zukommen. Rechtsextreme Einstellungen werden möglicherweise – wie dies soziale Lerntheorien annehmen - von einer Person zunächst kognitiv gespeichert, ohne daß sie positiv bewertet werden müssen sein müssen. Zu einer positiven Bewertung kann es in Krisen, wie z.B. im Falle einer Arbeitslosigkeit, kommen oder wenn eine Person dadurch soziale Akzeptanz, z.B. am Arbeitsplatz oder in der Schule, erlangen kann.
4. Arbeitslosigkeit wäre in diesem Sinn keine Ursache von rechtsextremen Einstellungen. Arbeitslosigkeit kann aber rechtsextreme Einstellungen auslösen oder verstärken.
5. Voraussetzung dafür, daß Arbeitslosigkeit zum Auslösen oder zur Verstärkung rechtsextremer Einstellungen führt, ist neben dem Vorhandensein latenter Einstellungen deren positive Verstärkung durch die soziale Umwelt.
6. Als verstärkender Faktor darf dabei auch das durch politische Gruppierungen und Parteien und die Öffentlichkeit erzeugte politische und gesellschaftliche Klima nicht vernachlässigt werden. Um so "normaler" soziale Ausgrenzung von Fremden auf gesellschaftlicher Ebene betrachtet oder sogar befürwortet wird, desto wahrscheinlicher ist das Angebot von rechtsextremen Erklärungsmustern, die AusländerInnen und andere Fremde für Arbeitslosigkeit und andere soziale und ökonomische Probleme verantwortlich machen.

Mit diesen Thesen lassen sich die Ergebnisse beider Untersuchungen reproduzieren. Sie machen deutlich, daß zur Erklärung rechtsextremer Einstellungen auch Ansätze erforderlich sind, die sich mit einem "Rechtsextremismus von oben" beschäftigen (siehe Thesen 5 und 6), da die gesellschaftliche Reaktion auf rechtsextreme Tendenzen ein wichtiger verstärkender Faktor ist, der sich allerdings nur schwer in Untersuchungen zu einem Rechtsextremismus von "unten" erfassen läßt. In dieser Hinsicht ist Hoffmann-Lange zuzustimmen, wenn sie darauf verweist, daß rechtsextreme Handlungen nicht entsprechend staatlich kontrolliert und sanktioniert werden, so daß rechtsextrem orientierte Täter zu ihren Straftaten wegen sehr geringer Sanktionskosten "motiviert" werden. Auf der anderen Seite sind rechtsextreme Einstellungen aber nicht unabhängig von der aktuellen Lebenssituation und von Sozialisationserfahrungen. Rechtsextreme Einstellungen werden erlernt und Arbeitslosigkeit kann dazu führen, daß sie ausgelöst oder verstärkt werden. In dieser Hinsicht ist der Erklärungsansatz von Hoffmann-Lange um modernisierungs- und sozialisationstheoretische Ansätze zu erweitern, wie sie z.B.

Falter (1994) oder Pfeiffer/Wetzels (1999) vorgelegt haben, wobei auf eine zentrale Schwäche modernisierungstheoretischer Ansätze zu verweisen ist: Sie sind nicht in der Lage zu erklären, auf welche Art und Weise Deprivationsempfindungen zu politische Unzufriedenheit und rechtsextreme Einstellungen auslösen. Geschieht dies automatisch, durch den Kontakt zu anderen, durch die Vermittlung durch Medien oder dadurch, daß latente Einstellungen verstärkt und manifestiert werden?

Theoretisch liegen den hier dargestellten Thesen in der Soziologie des abweichenden Verhaltens entwickelte differentielle Lerntheorien (zusammenfassend siehe Lamnek 1993), Überlegungen zur autoritären Persönlichkeitsstrukturen (Adorno 1973) und zur Vorurteilsforschung (Stölting 1992) zugrunde. Es wird angenommen, daß rechtsextreme Einstellungen durch differentielle Kontakte zu Personen, Organisationen, Vorbildern usw. mit rechtsextremen Äußerungen, zu denen positive Beziehungen bestehen, erworben werden und latent relativ stabil sind, ohne daß sie sich manifest zeigen müssen.

Aus den Analysen lassen sich im Hinblick auf die beiden Ausgangsfragen folgende Schlußfolgerungen ableiten:

- Die erfolgreiche Bekämpfung von Arbeitslosigkeit kann dazu beitragen, daß rechtsextreme Tendenzen nicht verstärkt werden. Gleichzeitig besteht die Gefahr, daß sich rechtsextreme Tendenzen verstärken, wenn das Ziel der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit nicht erreicht wird. Diese Gefahr ist umso größer, desto vorrangiger das politische Ziel der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit im Vergleich zu anderen politischen Zielen ist.
- Dabei aber anzunehmen, daß bei einer erfolgreichen aktiven Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik Rechtsextremismus bekämpft sei, wäre naiv. Rechtsextremismus hat mehrere Ursachen und Auslöser und wird in Sozialisationsprozessen, die nur teilweise politisch gestaltet werden können, erlernt.
- Es erscheint daher wichtig, parallel zu einer Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik ein politisches und soziales Klima der Integration zu erzeugen und vorhandene Stigmatisierungs-, Etikettierungs- und Ausgrenzungstendenzen nicht zu verstärken.

Literatur

- Adorno, Theodor W., 1973:** Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt a. M.
- Benz, Wolfgang, 1994a:** Rechtsextremismus in Deutschland. Ideologie, Tradition, Erscheinungsformen. In: Benz, Wolfgang (Hg.): Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage. Frankfurt a.M., S. 30ff.
- Benz, Wolfgang, 1994b:** Vorwort. In: Benz, Wolfgang (Hg.): Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage. Frankfurt a.M., S. 11-29.
- Blank, Thomas/Wasmer, Martina, 1996:** Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. ZUMA-Nachrichten 38, 20. Jg., S. 45-69.
- Deusinger, Ingrid, 1986:** Die Frankfurter Selbstkonzeptskalen. Göttingen.
- Dornmayr, Helmut/Nemeth, Dietmar, 1996:** Oberösterreichische Jugendstudie 1996. Linz
- Erb, Rainer, 1994:** Rechtsextremistische Gruppengewalt in den neuen Bundesländern. In: Benz, Wolfgang (Hg.): Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage. Frankfurt a.M., S. 137-153.
- Erb, Rainer, 1995:** Action. Über Jugendgruppen und rechte Gewalt. In: Lamnek, Siegfried (Hg.): Jugend und Gewalt. Devianz und Kriminalität in Ost und West. Opladen, S. 39-56.
- Falter, Jürgen W., 1991:** Hitlers Wähler. München.
- Falter, Jürgen W., 1994:** Wer wählt rechts? München.
- Funk, Walter, (Hg.), 1995:** Nürnberger Schüler Studie 1994: Gewalt an Schulen. Regensburg.
- Gasser-Steiner, Peter, 1998:** Jugendlicher Drogenkonsum und Drogenaffinität. Graz.
- Geißler, Gert/Wiegmann, Ulrich, 1995:** Schule und Erziehung in der DDR. Berlin.
- Haller, Max u.a. (Hg.), 1996:** Österreich im Wandel. München-Wien.
- Heitmeyer, Wolfgang, 1989:** Rechtsextremistische Einstellungen bei Jugendlichen. 3. Auflage. Weinheim-München.
- Heitmeyer, Wolfgang, 1992:** Die Bielefelder Rechtsextremismusstudie. Weinheim-München.
- Heppner, Siegfried, 1997:** Interkulturelles Lernen in der außerschulischen Jugendbildungsarbeit. Gelnhausen.
- Hobsbawn, Eric J., 1991:** Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780. Frankfurt a.M.
- Hoffmann-Lange, Ursula, 1995a:** Determinanten politischer Gewaltbereitschaft Jugendlicher in Deutschland. In: Lamnek, Siegfried. (Hg.): Jugend und Gewalt. Devianz und Kriminalität in Ost und West. Opladen, S. 57-73.
- Hoffmann-Lange, Ursula (Hg.), 1995b:** Jugend und Demokratie in Deutschland. DJI-Jugendsurvey 1. Opladen.
- Jäger, Margret/Jäger, Siegfried, 1999:** Gefährliche Erbschaften. Die schleichende Restauration rechten Denkens. Berlin.
- Jäger, Ute, 1999:** Antisemitismus im Spiegel der Presse. Nürnberg.
- Joon Jang, Sung/Thornberry, Terence P., 1998:** Self-Esteem, Delinquent Peers, and Delinquency: A Test of the Self-Enhancement Thesis. American Sociological Review, Vol. 63, S. 586-598.
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.), 1997:** Jugend '97. Zukunftsperspektiven, gesellschaftliches Engagement, politische Orientierungen. Opladen.
- Kaplan, Howard B., 1980:** Deviant Behavior in Defense of Self. New York.
- Kleinert, Corinna/Krüger, Winfried/Willems, Helmut, 1998:** Einstellungen junger Deutscher gegenüber ausländischen Mitbürgern und ihre Bedeutung hinsichtlich politischer Orientierungen. Aus Politik und Zeitgeschichte, B31/98, S. 14-27.
- Lamnek, Siegfried, 1993:** Theorien abweichenden Verhaltens. Opladen.
- Leggewie, Claus, 1990:** Die Republikaner. Ein Phantom nimmt Gestalt an. Berlin.
- Mansel, Jürgen/Hurrelmann, Klaus, 1989:** Außen- und innengerichtete Formen der Problemverarbeitung Jugendlicher. Aggressivität und psychosomatische Beschwerden. Soziale Welt, Jg. 45, S. 147-179.
- Mansel, Jürgen/Hurrelmann, Klaus, 1998:** Aggressives und delinquentes Verhalten Jugendlicher im Zeitvergleich. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Jg. 50, S. 78-109.
- Merkens, Hans /Steiner, Irmgard/Wenzke, Gerhard, 1998:** Lebensstile Berliner Jugendlicher 1997. Berlin (Forschungsbericht).
- Ohlemacher, Thomas, 1998:** Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Mediale Berichterstattung, Bevölkerungsmeinung und deren Wechselwirkung mit fremdenfeindlichen Gewalttaten, 1991 – 1997. Soziale Welt, 49. Jg., S. 319-332.
- Otten, Hendrik/Treuheit, Werner (Hg.), 1994:** Interkulturelles Lernen in Theorie und Praxis. Opladen.
- Pfeiffer, Christian/Wetzels, Peter, 1999:** Zur Struktur und Entwicklung der Jugendgewalt in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte, B26/99, S 3-22.

- Rommelspacher, B., 1997:** Psychologische Erklärungsmuster zum Rassismus. In: Mecheril, Paul/Teo, Thomas (Hg.): Psychologie und Rassismus. Reinbek b. Hamburg, S. 153-172.
- Schad, Ute, 1999:** Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen und soziologisch-pädagogische Defizite. Aus Politik und Zeitgeschichte, B26/99, S. 23-29.
- Schneider, Ilona Katarina, 1995:** Weltanschauliche Erziehung in der DDR. Normen-Praxis-Opposition. Eine kommentierte Dokumentation. Opladen.
- Stölting, Erhard, 1992:** Der Mechanismus des ethnischen Vorurteils. In: Pommerin-Götze, G. u.a. (Hg.): Es geht auch anders! Leben und Lernen in der multikulturellen Gesellschaft. Frankfurt a.M., S. 86-92.
- Tenorth, Heinz-Elmar/Kudella, Sonja/Paetz, Andreas, 1996:** Politisierung im Schulalltag der DDR. Weinheim.
- Weiß, Ralph, 1994:** Rechtsextremismus und vierte Gewalt. Soziale Welt, Jg. 45, S. 480-504.
- Wiegand, Erich, 1992:** Zunahme der Ausländerfeindlichkeit? Einstellungen zu Fremden in Deutschland und Europa. ZUMA-Nachrichten 31, Jg. 16, S. 7-28.
- Wilk, Liselotte/Bacher, Johann (Hg.), 1993:** Kindsein in Österreich. Linz (Projektbericht).
- Wittenberg, Reinhard, 1995:** Das Problem ist erkannt. Antisemitische Einstellungen unter Ost- und Westdeutschen. Tribüne, 34. Jg., Heft 136, S. 40-51.
- Wittenberg, Reinhard, 1999:** Antisemitische Einstellungen in Deutschland. Messprobleme und Ergebnisse. Nürnberg.
- Wittenberg, Reinhard/Prosch, Bernhard/Abraham, Martin, 1995:** Struktur und Ausmaß des Antisemitismus in der ehemaligen DDR. In: Benz, Wolfgang (Hg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung. Frankfurt a.M., S. 88-106.
- ZA (Hg.), 1996:** Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften. ALLBUS 1996. Köln.
- Ziegler, Meinrad, 1999:** Das soziale Erbe. Eine soziologische Fallstudie über drei Generationen einer Familie. Linz.
- Zimmer, Dieter F., 1999:** Ein Kind ist schwer zu verderben. DIE ZEIT, Nr. 29, S. 15-17.

Anhang

Tabelle A1:

Antisemitische Gesetzesverletzungen und Gewalttaten in Deutschland von 1991 bis 1997

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Gewalttaten	41	66	72	41	27	29	11
Gesetzesverletzungen	388	628	649	1366	1155	846	976

Quelle: Jäger 1999: 24

Tabelle A2:

Rechtsextreme Einstellungen 1996 in Deutschland in Abhängigkeit vom Alter und Geschlecht der Befragten

unabhängige Variable	Ausländerfeindlichkeit		Antisemitismus		Rechts-Einstufung		Wahlabsicht- Republikaner	
	in %	n	in %	n	in %	n	in %	n
Alter								
18-29 Jahre	12	586	2	588	6	584	3	470
30-44 Jahre	15	972	4	968	6	980	2	778
45-60 Jahre	19	872	6	867	11	875	2	700
60 u.m. Jahre	27	788	11	791	15	787	2	628
Gesamt	18	3218	6	3214	10	3226	2	2576
ETA	0.14*		0.14*		0.12*		0.03	
Geschlecht								
männlich	17	1580	6	1571	11	1586	3	1322
weiblich	20	1644	5	1647	8	1643	1	1256
Gesamt	18	3224	6	3218	10	3229	2	2578
ETA	0.05		0.04		0.04		0.07*	

Quelle: ALLBUS 1996, eigene Berechnungen, nur Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit, * p < 5%, zur Operationalisierung der abhängigen Variablen siehe Abschnitt 3.

Tabelle A3:

Ausländerfeindliche Einstellungen in den alten Bundesländern 1980 bis 1994

Erhebungsjahr	Zahl diskriminierender Items (a), die vom Befragten/von der Befragten bejaht wird (Zeilenprozente und Mittelwert)						Ges.	n	MW
	0	1	2	3	4				
1980	18	18	21	19	24		100	2925	2.1
1884	22	22	22	18	16		100	2967	1.8
1988	30	22	18	15	15		100	3040	1.6
1990	32	26	19	13	10		100	1451	1.4
1994	34	31	20	10	5		100	2153	1.2

Quelle: kumulierter ALLBUS1980-1994, eigene Berechnungen.

In die Berechnung gingen folgende vier Items ein: "GASTARBEITER: MEHR LEBENSSTILANPASSUNG" (V155), "GASTARB.: WIEDER HEIM BEI KNAPPER ARBEIT" (V156), "GASTARB.: POLIT. BETAETIGUNG UNTERSAGEN" (V157), "GASTARB.: SOLLTEN UNTER SICH HEIRATEN" (V158). Die Items bilden eine gemeinsame Skala (Eigenwert des 1. Faktors = 2,34, Cronbachs Alpha = 0,76)

Tabelle A4:

Soziale Status der Befragten nach Erhebungsgebiet (Spaltenprozent)

sozialer Status	alte Bundesländer in %	neue Bundesländer in %	gesamt in %
erwerbstätig	57	56	57
arbeitslos	4	13	7
SchülerInnen/StudentInnen	4	2	3
Hausfrau/-mann	14	1	10
RentnerIn	21	28	23
Gesamt	100	100	100
n	2106	1072	3178
C(cor)=0.26*			

Quelle: Allbus 1996, eigene Berechnungen, * p < 5%

Tabelle A5:

Für die Analyse gebildete Variablen in der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999

Variable	Operationalisierung	Kennwerte
Y1: Ausländerfeindlichkeit	Skala aus sechs Items, erfragt wurde die Zustimmung oder Ablehnung zu diskriminierenden Aussagen und zu integrationspolitischen Maßnahmen, wie z.B. "Ausländer sollten in allen Bereichen die gleichen Rechte haben wie die Deutschen."	h1 = 3.0 h2 = 0.8 alpha = 0.81 Mw = 3.0 (a) Extremw. = 27.5% (b) n = 356
Y2: Antisemitismus	Skala aus drei Items, erfragt wurde die Zustimmung oder Ablehnung zu antisemitischen Aussagen, wie z.B. "Das mit den Verbrechen an den Juden wird immer übertrieben."	h1 = 1.9 h2 = 0.6 alpha = 0.71 Mw = 2.4 (a) Extremw. = 5.7% (b) n = 350
Y3: Rechts-Selbsteinstufung	Einzelitem, Selbsteinstufung auf einer Skala von 1 "links" bis 10 "rechts".	Mw = 5.2 (c) Extremw. = 17.6% (d) n = 335
X1: drohende Arbeitslosigkeit	Einzelitem, Einschätzung, ob Befragter nach der Lehre im Betrieb übernommen werden kann.	negativ = 68.0% (e) n = 350
X2: politische Unzufriedenheit	Skala aus zwei Items, erfragt wurde Unzufriedenheit hinsichtlich der Kommunalpolitik und des Regierungswechsels.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.41 unzufried. = 75,5% (g) n = 337
X3: Unzufriedenheit mit Privatbereich	Skala aus vier Items, erfragt wurde Unzufriedenheit mit der Freizeit, den Freunden, der Beziehung zur Familie und mit sich selbst.	h1 = 1.8 h2 = 0.9 alpha = 0.59 unzufried.= 5.0% (g) n = 362
X4: Unzufriedenheit mit Betrieb	Skala aus vier Items, erfragt wurde Unzufriedenheit mit den Zukunftsmöglichkeiten im Betrieb und des Betriebes, der Behandlung im Betrieb und der Bezahlung.	h1 = 2.1 h2 = 0.8 alpha = 0.68 unzufried. = 41.3% (g) n = 344
X5: Unzufriedenheit mit der Schule	Skala aus drei Items, erfragt wurde Unzufriedenheit mit den Inhalten der schulischen Ausbildung, der Didaktik und der Qualifikation der Lehrenden.	h1 = 1.8 h2 = 0.9 alpha = 0.69 unzufried.= 36.6% (g) n = 358

Tabelle A5:

Fortsetzung

X6: Kontakte zu AusländerInnen im Betrieb	Skala aus zwei Items, erfragt wurde, ob es im Betrieb AusländerInnen gibt und ob mit diesen häufig zusammengearbeitet wird.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.84 zutreffend = 31.2% (h) n = 356
X7: Arbeitsbelastungen im Betrieb	Skala aus drei Items, erfragt wurde Überforderung, schnelles Arbeitstempo und körperliche Belastungen.	h1 = 1.7 h2 = 0.7 alpha = 0.62 zutreffend = 18.7% (h) n = 363
X8: Konflikte im Betrieb	Skala aus drei Items, erfragt wurde die Wahrnehmung von Kündigungen und Konflikten im Betrieb sowie die Einschätzung, nach der Lehre im Betrieb nicht übernommen zu werden.	h1 = 1.5 h2 = 0.8 alpha = 0.48 zutreffend = 21.1% (h) n = 346
X9: Kontrolle im Betrieb	Skala aus drei Items, erfragt wurde, ob die eigene Meinung gesagt werden darf, selbständig gearbeitet werden kann und die Überwachung der Arbeit.	h1 = 1.4 h2 = 0.9 alpha = 0.39 zutreffend = 14.5% (h) n = 365
X10: Witze über Ausländer im Betrieb	Einzelitem, erfragt wurde die Häufigkeit von Witzen über Ausländer.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = - (f) zutreffend = 21.6% (h) n = 370
X18: Belastungen und fehlende Unterstützung in der Schule	Skala aus fünf Items, erfragt wurde Überforderung im Unterricht sowie Unterstützung bei Lernschwierigkeiten.	h1 = 2.3 h2 = 0.9 alpha = 0.68 zutreffend = 21.8% (h) n = 349
X19: ausländerfeindliches Klima in der Schule	Skala aus drei Items, erfragt wurde die Anwesenheit von Ausländern, das "Anmachen" von Ausländern und die Reaktion von LehrerInnen darauf.	h1 = 1.5 h2 = 0.8 alpha = 0.46 zutreffend = 37.5% (h) n = 307
X20: nur berufsbezogene Ausbildung in der Schule	Einzelitem, erfragt wurde, ob in der Schule etwas gelernt wird, daß über den Beruf hinausgeht.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = - (f) zutreffend = 35.2% (h) n = 361
X21: politische Diskussionen im Unterricht	Einzelitem, erfragt wurde, ob im Unterricht oft über Politik diskutiert wird.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = - (f) zutreffend = 69.7% (h) n = 346
X15: strenge Erziehung in der Familie	Skala aus zwei Items, erfragt wurde, ob die Erziehung als streng bezeichnet wird oder ob der Jugendliche meistens das machen durfte, was er wollte.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.48 zutreffend = 47.9% (h) n = 365
X16: ausländerfeindliches Klima in der Familie	Skala aus zwei Items, erfragt wurde, ob Eltern ausländische Freunde akzeptieren und ob zu Hause über AusländerInnen geschimpft wird.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.17 zutreffend = 42.2% (h) n = 358
X17: harmonisches Familienklima	Skala aus zwei Items, erfragt wurde, ob das Familienleben harmonisch ist und ob der befragte Jugendliche bei wichtigen Entscheidungen mitbestimmen konnte.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.40 zutreffend = 44.9% (h) n = 365

Tabelle A5:

Fortsetzung

X11: gewalttätige Clique	Skala aus zwei Items, erfragt wurde gemeinsam mit Freunden ausgeübter Vandalismus und angewendete Gewalt.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.74 zutreffend = 3.9% (h) n = 362
X12: gutes Verständnis mit Freunden	Skala aus zwei Items, erfragt wurde, ob mit Freunden über Probleme gesprochen werden kann und ob Befragter/Befragte mit den Handlungen der Freunde einverstanden ist.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.40 zutreffend = 47.1% (h) n = 363
X13: Spannungen zu Freunden und Witze über Ausländer	Skala aus zwei Items, erfragt wurde, ob Freunde oft eine andere Meinung haben und Witze über Ausländer machen.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.12 zutreffend = 21.5% (h) n = 363
X14: gegen Gewaltanwendung von Freunden	Einzelitem, erfragt wurde, ob Befragten Gewaltanwendung von Freunden stört.	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = - (f) zutreffend = 10.4% (h) n = 343
X22: Zukunftsängste	Skala aus vier Items, erfragt wurde die Einschätzung der Zukunft allgemein, die Einschätzung der Zukunft Deutschlands und die Einschätzung der Zukunft von "Normalbürgern".	h1 = 2.1 h2 = 0.8 alpha = 0.70 zutreffend = 78.6% (h) n = 365
X23: soziale Unterstützung	Skala aus drei Items, erfragt wurde finanzielle, instrumentelle und emotionale Unterstützungen.	h1 = 1.4 h2 = 0.9 alpha = 0.38 MW= 2.7 (i) n = 365
X24: geringes Selbstwertgefühl	Skala aus 3 Items, wie z.B. "Mich wirft so schnell nichts aus der Bahn."	h1 = 1.5 h2 = 0.8 alpha = 0.51 zutreffend = 74.9% (h) n = 365
X25: Hemmungen, Kritik zu äußern	Skala aus zwei Items, nämlich "Ich habe oft Hemmungen, meine Kritik offen vorzubringen." und "Mich stört es, wenn andere blöd angemacht werden."	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.21 zutreffend = 76.0% (h) n = 367
X26: Schüchternheit	Skala aus zwei Items, nämlich "Ich vertrete meine Meinung auch, wenn andere nicht mit mir übereinstimmen." (invers formuliert) und "Ich bin ziemlich scheu und unsicher im Kontakt mit anderen."	h1 = - (f) h2 = - (f) alpha = 0.43 zutreffend = 88.7 (h) n = 371

Kennwerte: h1 = Eigenwert des 1. Faktors, h2 = Eigenwert des 2. Faktors, alpha = Cornbachs Alpha, Mw = Mittelwert, Extremw. = extreme Einstellung

(a) Skala von 1 "stimme überhaupt nicht zu" bis 4 "stimme voll zu", (b) Bei Skalenwerten größer/gleich 3.5 wurde eine extreme Einstellung angenommen, (c) Skala von 1 "links" bis 10 "rechts", (d) Bei Skalenwerten größer/gleich 7 wurde eine politische Rechts-Einstufung angenommen; (e) 68% der Befragten glauben nicht, daß sie nach der Lehre im Betrieb übernommen werden; (f) Berechnung nicht sinnvoll bzw. nicht möglich; (g) Prozentsatz Unzufriedener, (h) Prozentsatz Zustimmender, (i) Mittelwert auf einer Skala von 0 (keine Unterstützung) bis 3 (Unterstützung in allen drei erfragten Bereichen)

Tabelle A6:

Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für Erwerbspersonen bei Verwendung der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage als Indikator für Deprivation

unabhängige Variablen	n	in %	abhängige Variablen							
			x1	x8	x6	y1	y2	y3	y4	
Erhebungsgebiet										
Z1 Ost-Deutschland	2011	37	4.8*	1.2	1.5*	2.3*	0.2*	0.5*	1.2	
Alter										
Z2_1 18-29 Jahre	2008	21	0.9	1.8*	1.1	0.8	0.3*	0.5*	3.9	
Z2_2 30-44 Jahre	2008	42	0.6	1.4	1.3*	0.9	0.6	0.5*	0.8	
Z2_3 45++ Jahre	2008	37	-							
Geschlecht										
Z3 weiblich	2011	41	1.7*	1.2	1.0	1.0	0.8	0.6*	0.3	
Bildung										
Z4_1 niedrig	2005	37	7.6*	3.2*	1.1	5.2*	2.7*	1.9*	3.8	
Z4_2 mittel	2005	38	2.3*	1.4	1.0	2.9*	2.3*	1.6	1.5	
Z4_3 hoch	2005	25	-							
X1 derzeit arbeitslos	2011	11	#	7.0*	0.9	1.3	0.9	0.9	1.0	
X8 eigene schlechte Wirtschaftslage	2007	12	#	#	1.8*	1.4	1.5	1.3	2.2	
X6 politische Unzufriedenheit	1812	19	#	#	#	2.0*	3.2*	0.8	2.4	
Y1 Ausländerfeindlichkeit	1974	16	#	#	#	#	#	#	3.7*	
Y2 Antisemitismus	1974	4	#	#	#	#	#	#	5.5*	
Y3 Rechts-Einstufung	1982	9	#	#	#	#	#	#	7.0*	
Y4 Wahlabsicht Republikaner	1592	2	#	#	#	#	#	#	#	
Modell-Chi-Quadrat			200*	198*	29*	145*	67*	52*	79*	
% richtiger Prognosen			89	88	81	84	96	91	98	
n			1999	1995	1797	1766	1771	1777	1381	

Quelle: ALLBUS1996, eigene Berechnungen, # = nicht in die Analyse einbezogen, * = p < 5%.

Tabelle A7:

Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für Erwerbbspersonen bei Verwendung der Beurteilung des eigenen Lebensstandards als Indikator für Deprivation

unabhängige Variablen	n	in %	abhängige Variablen							
			x1	x8a	x6	y1	y2	y3	y4	
Erhebungsgebiet										
Z1 Ost-Deutschland	2011	37	4.8*	3.3*	1.4	1.9*	0.2*	0.5*	1.2	
Alter										
Z2_1 18-29 Jahre	2008	21	0.9	0.9	1.2	1.0	0.3*	0.5	4.1	
Z2_2 30-44 Jahre	2008	42	0.6	1.1	1.4	1.1	0.6	0.5*	0.8	
Z2_3 45++ Jahre	2008	37	-							
Geschlecht										
Z3 weiblich	2011	41	1.7*	0.9	1.0	1.1	0.8	0.7	0.3	
Bildung										
Z4_1 niedrig	2005	37	7.6*	2.2*	1.2	5.0*	2.8	2.1*	4.3	
Z4_2 mittel	2005	38	2.3*	1.2	1.0	3.1*	2.7	1.8	1.6	
Z4_3 hoch	2005	25	-							
X1 derzeit arbeitslos	2011	11	#	3.8*	0.9	1.3	1.0	0.8	1.2	
X8a ungerechter Anteil am Lebensstandard	1908	9	#	#	2.6*	2.7*	2.0	1.3	1.7	
X6 politische Unzufriedenheit	1812	19	#	#	#	1.9*	3.3*	0.9	2.4	
Y1 Ausländerfeindlichkeit	1974	16	#	#	#	#	#	#	3.7*	
Y2 Antisemitismus	1974	4	#	#	#	#	#	#	6.1*	
Y3 Rechts-Einstufung	1982	9	#	#	#	#	#	#	6.6*	
Y4 Wahlabsicht Republikaner	1592	2	#	#	#	#	#	#	#	
Modell-Chi-Quadrat			200*	141*	41*	156*	68	46*	77*	
% richtiger Prognosen			89	91	80	84	96	92	98	
n			1999	1900	1718	1691	1694	1701	1333	

Quelle: ALLBUS1996, eigene Berechnungen, # = nicht in die Analyse einbezogen, * = $p < 5\%$.

Tabelle A8:

Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für unselbständig Erwerbstätige bei Verwendung der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage als Indikator für Deprivation

unabhängige Variablen	n	%	abhängige Variablen							
			x1	x8	x6	y1	y2	y3	y4	
Erhebungsgebiet										
Z1 Ost-Deutschland	1574	34	4.0*	0.9	1.5*	2.4*	0.2*	0.5	1.1	
Alter										
Z2_1 18-29 Jahre	1572	23	0.8	2.0*	1.2	0.9	0.2*	0.5	4.1	
Z2_2 30-44 Jahre	1572	43	0.6*	1.5	1.4	1.0	0.7	0.5*	0.9	
Z2_3 45++ Jahre	1572	34	-	-	-	-	-	-		
Geschlecht										
Z3 weiblich	1574	41	1.0	1.5	1.2	1.1	0.9	0.7	0.3	
Bildung										
Z4_1 niedrig	1571	34	2.1*	3.4*	1.1	5.2*	2.1	2.4*	2.6	
Z4_2 mittel	1571	40	1.2	1.2	0.9	2.4*	1.9	1.5	1.1	
Z4_3 hoch	1571	26	-	-	-	-	-	-	-	
X3 drohende Arbeitslosigkeit	1569	15	#	4.0*	1.5	1.2	2.6	1.2	2.2	
X8 eigene schlechte Wirtschaftslage	1570	8	#	#	1.7	2.0*	1.2	1.3	2.5	
X6 politische Unzufriedenheit	1413	20	#	#	#	2.2*	3.4*	0.5	2.4	
Y1 Ausländerfeindlichkeit	1545	15	#	#	#	#	#	#	4.3*	
Y2 Antisemitismus	1545	3	#	#	#	#	#	#	5.3	
Y3 Rechts-Einstufung	1545	9	#	#	#	#	#	#	6.9*	
Y4 Wahlabsicht Republikaner	1237	2	#	#	#	#	#	#	#	
Modell-Chi-Quadrat			103*	92*	33*	119*	48*	50*	64*	
% richtiger Prognosen			85	73	80	86	97	92	98	
n			1568	1560	1400	1377	1379	1385	1072	

Quelle: ALLBUS1996, eigene Berechnungen, # = nicht in die Analyse einbezogen, * = $p < 5\%$.

Tabelle A9:

Ergebnisse der explorativen Pfadanalyse für unselbständig Erwerbstätige bei Verwendung der Einschätzung des eigenen Lebensstandards als Indikator für Deprivation

unabhängige Variablen	n	%	abhängige Variablen							
			x1	x8a	x6	y1	y2	y3	y4	
Erhebungsgebiet										
Z1 Ost-Deutschland	1574	34	4.0*	3.0*	1.4	2.1	0.1*	0.5	1.2	
Alter										
Z2_1 18-29 Jahre	1572	23	0.8	0.8	1.4	1.0	0.2	0.6	4.2	
Z2_2 30-44 Jahre	1572	43	0.6*	1.2	1.5	1.1	0.7	0.5*	0.9	
Z2_3 45++ Jahre	1572	34	-	-	-	-	-	-		
Geschlecht										
Z3 weiblich	1574	41	1.0	1.0	1.2	1.1	0.9	0.8	0.2	
Bildung										
Z4_1 niedrig	1571	34	2.1*	2.1	1.1	5.3*	1.8	2.6*	3.1	
Z4_2 mittel	1571	40	1.2	1.4	0.9	2.5*	2.0	1.7	1.2	
Z4_3 hoch	1571	26	-	-	-	-	-	-	-	
X3 drohende Arbeitslosigkeit	1569	15	#	2.5*	1.6	1.3	2.2	1.3	2.6	
X8 ungerechter Anteil am Lebensstandard	1570	8	#	#	2.5*	2.1*	1.9	1.2	1.0	
X6 politische Unzufriedenheit	1413	20	#	#	#	2.3*	3.6*	0.6	2.3	
Y1 Ausländerfeindlichkeit	1545	15	#	#	#	#	#	#	4.7*	
Y2 Antisemitismus	1545	3	#	#	#	#	#	#	5.8	
Y3 Rechts-Einstufung	1545	9	#	#	#	#	#	#	5.9*	
Y4 Wahlabsicht Republikaner	1237	2	#	#	#	#	#	#	#	
Modell-Chi-Quadrat			103*	62*	41*	111*	46	45	61	
% richtiger Prognosen			85	92	80	86	97	92	98	
n			1568	1491	1344	1324	1325	1331	1038	

Quelle: ALLBUS1996, eigene Berechnungen, # = nicht in die Analyse einbezogen, * = $p < 5\%$.

Tabelle A10:

Ergebnisse der Logitanalyse für die Ausländerfeindlichkeit in der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999

Variable	bivariate Korrelation mit Y1	Ergebnisse der Logitanalyse für Y1
Y1: Ausländerfeindlichkeit	-	-
X2: politische Unzufriedenheit	.06	4.0
X3: Unzufriedenheit mit Privatbereich	-.03	0.3
X4: Unzufriedenheit mit Betrieb	-.12*	0.5
X5: Unzufriedenheit mit der Schule	.07	0.8
X6: Kontakte zu AusländerInnen im Betrieb	.04	0.7
X7: Arbeitsbelastungen im Betrieb	-.02	1.2
X8: Konflikte im Betrieb	-.10	0.3
X9: Kontrolle im Betrieb	.04	2.2
X10: Witze über Ausländer im Betrieb	.27*	8.8*
X11: gewalttätige Clique	.05	0.2
X12: gutes Verständnis mit Freunden	-.06	0.5
X13: Spannungen zu Freunden und Witze über Ausländer	.06	1.2
X14: gegen Gewaltanwendung von Freunden	-.08	0.1
X15: strenge Erziehung in der Familie	-.05	0.9
X16: ausländerfeindliches Klima in der Familie	.36*	14.8*
X17: harmonisches Familienklima	-.05	1.2
X18: Belastungen und fehlende Unterstützung in der Schule	.13*	2.0
X19: ausländerfeindliches Klima in der Schule	.24*	1.0
X20: nur berufsbezogene Ausbildung in der Schule	.06	0.8
X21: politische Diskussionen im Unterricht	.06	1.4
X22: Zukunftsängste	.03	2.5
X23: soziale Unterstützung	.01	1.2
X24: geringes Selbstwertgefühl	.02	1.1
X25: Hemmungen, Kritik zu äußern	.12*	0.7
X26: Schüchternheit	.12*	5.5
Modell-Chi-Quadrat	-	70*
% richtiger Prognosen	-	83
n	299-353	168

Quelle: Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung, eigene Berechnungen, * p < 5%